

Arbeiter-Zeitung

Freitag, 29. April 1932
14. Jahrgang Nr. 100

**Schupos rufen zum 1. Mai:
„Her zur KPD.!“**
Eine bedeutsame Erklärung von 29 ehemaligen Polizeibeamten. Aufruf im Innern des Blattes

für Schlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Kreuzberg Straße 50, Fernsprecher 460 89. Postfachkonto: Breslau Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Kreuzberg Straße 50 (Korrespondenz). Fernsprecher 439 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — **Verlagsanstalt:** Schlesische Verlagsanstalt m. B. S., Breslau 10, Kreuzberg Straße 50. Fernsprecher 460 39.

Maiaufruf der Kommunistischen Internationale

An die Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder! — An alle Unterdrückten und Ausgebeuteten!

Nach drei Jahren Weltwirtschaftskrise, wie sie in der Geschichte beispiellos dasteht, begehrt das internationale Proletariat diesmal den 1. Mai in einer Lage, die durch das drückendste Elend, durch Hunger in allen kapitalistischen, in allen kolonialen Ländern und den Krieg im Fernen Osten gekennzeichnet ist. Der Versuch des internationalen Kapitals, die Weltwirtschaftskrise zu überwinden, hat auch mehr als 40 Millionen Arbeitslose, Lohnabbau, unerträgliche Steuerlasten, Abbau der Sozialversicherung, Unterernährung, verheerende Krankheiten und wachsende Sterblichkeit gebracht. Millionen und aber Millionen werktätiger Bauern wurden zugrunde gerichtet!

Trotz faschistischen Terrors, trotz sozialdemokratischen Verrats und Streikbruchs wächst tagtäglich der revolutionäre Aufstieg, nimmt täglich der revolutionäre Klassenkampf immer schärfere Formen an. Immer breitere Schichten der Arbeiterklasse reißen sich unter Führung der kommunistischen Parteien in die revolutionäre Einheitsfront zum Kampf gegen die kapitalistische Tyrannei ein.

Die unterdrückten Nationen, die Kolonialvölker, die verelendeten Bauernmassen schließen sich der Kampffront gegen imperialistische Unterdrückung und gegen feudale Ausbeutung an. Eine Reihe kapitalistischer Länder ist bereits von der revolutionären Krise erfaßt. In anderen Ländern reifen die Voraussetzungen der revolutionären Krise in schnellem Tempo heran. Die kapitalistische Welt stürzt unaufhaltsam in die Katastrophe.

Vergebens waren die Versuche der Bourgeoisie, die Krise zu überwinden.

Sie sucht jetzt den Ausweg durch den imperialistischen Krieg

Der imperialistische Krieg ist bereits da. Der japanische Imperialismus, der Gendarm Afrikas, hat im engsten Bündnis mit dem französischen Imperialismus, dem Gendarm Europas, und im schwelgerischen Einverständnis mit den imperialistischen Mächten die Mandschurei und Schanghai militärisch besetzt. Schwelende Trümmerhaufen, zerstörte Städte und Dörfer, Berge von Leichen ermordeter und verhungertes Arbeiter und Bauern, Frauen und Kinder, Verwüstung unerschütterlicher Kulturwerte — das sind die ersten Resultate des imperialistischen Krieges gegen die chinesischen Arbeiter und Bauern. Die militärische Aufteilung Chinas, die die Gegensätze zwischen den beiden imperialistischen Mächten des Stillen Ozeans, zwischen Japan

und den USA, noch mehr zuspitzte, hat die militärische Neuaufteilung der Welt durch ein ungeheures imperialistisches Weltgemischel unmittelbar auf die Tagesordnung gestellt.

Der Krieg gegen China ist die Einleitung der militärischen Intervention gegen die Sowjetunion

Die Habgier und der Haß der imperialistischen Räubermächte richtet sich auf das Land des Sozialismus, in dem es keine Krise und keine Arbeitslosigkeit gibt. Schon richten sie ihre Waffen gegen die Sowjetunion. Der japanische Imperialismus zieht unter dem Vorwand der Kämpfe gegen das Banditenwesen in der Mandschurei

immer größere Streitkräfte immer näher an die Obergrenzen der Sowjetunion

heran. Die rollenden Eisenbahnzüge, die schwarzbesagten Schiffe, beladen mit Waffen, Explosivstoffen und Giftgasen, die durch die europäische und amerikanische Rüstungsindustrie für Japan befördert werden, sind nicht nur gegen China, sondern auch gegen die Sowjetunion gerichtet.

Vom Westen her organisiert der Hüter des Verfallens Kaufmanns, der französische Imperialismus, die militärische Intervention gegen die Sowjetunion. Seine Vasallenstaaten — Polen, Rumänien und Tschechoslowakei — verkünden unter Führung des französischen Generalstabs die unmittelbaren Kriegsvorbereitungen in fieberhaftem Tempo. Schon ist in den Grenzgebieten der Belagerungszustand verhängt!

Arbeiter und Arbeiterinnen, Unterdrückte und Ausgebeutete der ganzen Welt!

Der Krieg ist formell nicht erklärt, doch der japanische Imperialismus hat China überfallen. Wer kann es verhindern, daß dieser Krieg zu einem allgemeinen imperialistischen Weltgemischel sich auswächst?

Vielleicht der Völkerbund? Vielleicht der Völkerbund, der den kriegführenden japanischen Imperialismus gegen das chinesische Volk unterstützt, der seit seinem Bestehen alle führenden imperialistischen Räubermächte gegen die schwachen, unterdrückten Völker unterstützt hat? Vielleicht der Völkerbund, dessen Vorbereitungs- und Abrüstungskonferenzen die wiederholten Vorschläge

der Sowjetunion für allgemeine Abrüstung offen und zurückgewiesen haben?

Vielleicht die II. Internationale? Vielleicht die II. Internationale, die 1914 der Arbeiterklasse verraten hat? Vielleicht die II. Internationale, die während des Krieges 1914 bis 1918 verkündete: Dies wird der letzte Krieg sein! Oder vielleicht ihre Sektionen, die in den Parlamenten systematisch für die Kriegskredite stimmten? War es nicht die II. Internationale, die den Überfall auf Marokko, auf Syrien und Indochina unterstützte? Sind nicht unter ihrer Mitwirkung ganze Dörfer in Indien durch aus Flugzeugen geworfene Bomben zerstört worden? War es nicht die II. Internationale, die durch die gemeinsamen Verleumdungen über den „roten Imperialismus“ den Krieg gegen die Sowjetunion vorbereitete? Ist es nicht die gleiche II. Internationale, die ihr „Nie wieder Krieg“ verkündet, während der neue Krieg bereits begonnen hat? Die II. Internationale behauptet auch, Proleten, daß die Genfer Konferenz zur Abrüstung führen wird. Tatsächlich wird diese Konferenz nicht zur Abrüstung, sondern zu

neuen Rüstungen und zu neuen Kriegen

führen; sie ist dazu berufen, die unmittelbaren Vorbereitungen zum Weltkrieg, zur bewaffneten Intervention gegen die Sowjetunion zu verschleiern.

Außerlande, der Sowjetunion im ökonomischen Weltstreit belautommen, möchte die kapitalistische Welt den sozialistischen Aufbau im ersten Lande der proletarischen Diktatur durch Wassengewalt zerstören.

Zwei Welten bieten sich die Stirn

Die kapitalistische Welt erstickt in den Fängen der Krise.

Die Sowjetunion, die den Aufbau des Fundaments der sozialistischen Wirtschaft vollendet, erringt in der Erfüllung des gigantischen Planes des sozialistischen Aufbaus einen Sieg nach dem anderen.

Im Lager der Kapitalisten Wüten des faschistischen Terrors.

An der Sowjetunion Diktatur des Proletariats, tatsächlich Fortsetzung auf der 2. Seite.

Fuchsgrube antwortet auf Verbotpläne gegen den Kampfbund

Belegschaftsversammlung bildet antifaschistisches Verteidigungskomitee und schafft roten Massenschutz! — SPD.-Arbeiter machen mit! Die übrigen Betriebsbelegschaften müssen diesem Beispiel folgen — Klassengenossen, ihr allein habt es in der Hand, den Faschismus zu vernichten!

Sindenburg, 28. April. Gestern hat auf der Fuchsgrube eine große Betriebsversammlung stattgefunden, die zu dem neuen gewaltigen Lohnraub an den Verarbeitern Stellung nahm und an der sich der wachsenden faschistischen Welle und Kriegsgefahr mit allem energiegelassen Entschluß die Abwehr gegen die neuen Verbrechen des bankrotten Kapitalismus in Angriff nahm. Die Organisation der roten Einheitsfront gegen die sich verärgelnde faschistische Terrorherrschaft in Deutschland beruht alle Arbeiter ohne Unterschied der Partei. Sie fand im Mittelpunkt der Betriebsversammlung. Der Beschluß der Freigewerkschaft hat den sozialdemokratischen Arbeitern gezeigt, daß der Faschismus nicht geschlagen ist und daß ihre Führer sich ihnen und damit mit der ganzen Arbeiterklasse ein verbrecherisches Spiel im Interesse der Erhaltung der kapitalistischen Klassenherrschaft spielen, und daß es nur der Politik der Braun und Schwarz und Co. zu verdanken ist, daß der Faschismus in Deutschland wachsende konnte. Mit dem „Arbeiterkongress“ des ADGB in Berlin, auf dem Stegerwald die Notwendigkeit neuer Lohnsenkung verkündete, setzen die sozialdemokratischen Führer die Politik der Erhaltung und Behauptung der Arbeiterklasse fort. Jetzt lösen sie sogar noch und nach das Reichsbanner auf und öffnen im Auftrag der Bourgeoisie dem Hitlerfaschismus die Ministerzimmer.

Neber alle diese Fragen und den Kampf der Arbeiterklasse gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion hat unter begeisteter Zustimmung der ganzen Belegschaft der Reichsbanner des Kampfbundes gegen den Faschismus, der Kamerad Emil Müller Berlin gesprochen. Die Versammlung hat einstimmig ein antifaschistisches Verteidigungskomitee gewählt, dem SPD.- und parteilose Arbeiter angehören. Die Belegschaftsversammlung hat einen roten Massenschutz gebildet, dem sofort 50 Arbeiter bei-

traten. Die Belegschaftsversammlung richtet einen Appell an alle Arbeiter der Betriebe und Stempelstellen, an alle Werktätigen in den Wohngebieten, überall antifaschistische Verteidigungskomitees zu wählen und roten Massenschutz zu schaffen.

Nazi-Fememord in Berlin

Berlin, 28. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie gemeldet wird, ist ein Ingenieur Fred am 24. April in einem Garten am Bahndamm in Steglitz tot aufgefunden worden. Die Polizeiermittlungen haben jetzt ergeben, daß Fred am 23. April, abends, von drei Nationalsozialisten, nämlich dem 21-jährigen Kaufmannlichen Angehörigen Eugen Seidel, dem 25-jährigen Akademiker Erwin Söldan und dem 21-jährigen Schmied Hans Ewidlinski, sämtlich aus Steglitz, überfallen und erschlagen worden ist. Die Täter, die am Donnerstag verhaftet wurden, sind geständig, bestreiten aber noch die Tötungsabsicht. Sie hätten dem Fred, der als kommunistischer Spion galt, nur einen Denzettel geben wollen.

16 000 Gastwirtsangestellten gekündigt

Berlin, 29. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Unternehmer im Berliner Gastwirtsberuf haben bekanntlich den Mantel- und Lohnentwurf zum 30. April gekündigt. Sie fordern radikalen Abbau des Urlaubs, Lohnabbau und andere Verschlechterungen. Durch die ständige Zustimmung der Gewerkschaftsbürokratie zu allen Lohnabbau- und Verschlechterungen ermuntert, warren sie nicht erst auf den Ausgang der

Schlichtungsverhandlungen. Überall haben sie bereits Massenentlassungen durchgeführt. Bisher sind etwa 16 000 Gastwirtsangestellte in Berlin von diesen Entlassungen betroffen.

Kaas und Hitler in Berlin

Berlin, 29. April. (Eig. Drahtbericht.) Der Führer der Zentrumspartei Prälat Kaas ist gestern in Berlin eingetroffen. Wie verlautet, ist der Zweck seines Besuchs, die durch die Preußenewahl geschaffene Lage mit den Abgeordneten der Zentrumspartei zu besprechen. Da auch Hitler gleichzeitig in Berlin eingetroffen ist, wird vermutet, daß zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten Verhandlungen über eine Regierungskoalition aufgenommen werden sollen.

„Die Kriegsziele des japanischen Imperialismus“

Das gewinne Memorandum des japanischen Ministerpräsidenten Tanaka über die japanische Politik in der Mandschurei. Sonderdruck aus der Zeitschrift „Die kommunistische Internationale“. — Mit einem Vorwort, einem einleitenden Artikel und einer Übersichtsliste der Mandschurei. — 40 Seiten, Preis 20 Hg. — Agitatoren, Propagandisten, Parteiarbeiter! Organisiert den Massenverkauf dieser äußerst wichtigen Broschüre.

Räbe und unperfekte Demokratie von 100 Millionen Werktätigen

In der Sowjetunion... Arbeiter... Proletariat... die Sowjetunion... Arbeiter... Proletariat...

Unter den Verhältnissen der kapitalistischen Sklaverei sind Millionen Werktätiger zu Hunger und Elend, zu politischer Rechtlosigkeit verurteilt.

In der Sowjetunion unmittelbarer materieller und kultureller Aufstieg der Arbeiter und Bauernmassen.

In der kapitalistischen Welt, unter den Schlägen der Mordtätigkeit, der steigenden Steuerlast und der Inflation...

In der Sowjetunion hat sich die überwältigende Mehrheit der Bauernschaft freiwillig zu Kollektivwirtschaften zusammengeschlossen.

Unter den Bedingungen der kapitalistischen Sklaverei ist die Arbeit ein Fluch für den Arbeiter...

Ohne den Kampf gegen den inneren Klassenfeind auch nur einen Augenblick lang abzuschwächen...

ist die Sowjetunion

in die Periode des Sozialismus eingetreten.

Die Grundlagen und Quellen der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen werden beseitigt. Ein neues sozialistisches Leben, eine neue sozialistische Kultur wird geschaffen.

Ungeachtet aller imperialistischen Provokationen, ungeachtet der Wählerarbeit der imperialistischen Diplomatie...

führt der Proletarierstaat

seine Friedenspolitik fest und unentwegt durch.

Die Millionen der Werktätigen in allen kapitalistischen Ländern werden auf Grund der lebendigen Erfahrung von der Überlegenheit der sozialistischen Planwirtschaft gegenüber dem kapitalistischen System...

Die Vorbereitung der militärischen Intervention gegen die Sowjetunion geht parallel mit dem

Anwachsen des grausamsten Terrors gegen die Arbeiter- und Bauernmassen in allen kapitalistischen Ländern.

Auf den revolutionären Aufruf der Arbeiter- und Bauernmassen antwortet die internationale Bourgeoisie mit Waffengewalt.

Im Kampf um die Kapitalisobourgeoisie entgegengesetzten, fließt Arbeiter- und Bauernblut in Strömen

Die imperialistischen Völkerverderber haben Hunderte und aber Hunderte von Proletariern ermordet, Hunderte von Arbeitern werden von der Polizei tödlich erschossen...

Die imperialistische Bourgeoisie läßt demonstrierende Arbeiter, Frauen und Kinder wie wilde Tiere niederdrücken.

In Spanien antwortet die Bourgeoisie auf die heroischen Kämpfe des Proletariats mit physischer Vernichtung der besten proletarischen Kämpfer.

In Detroit wurden demonstrierende Massen zusammengegriffen, in Kentucky ein fürchterliches Blutbad anrichtet.

In Indien sind die Gefängnisse des englischen Imperialismus mit Arbeitern und Bauern überfüllt.

In China wütet der Mordterror der zerstückten Kuomintang-General-Staube. Im Bündnis mit den imperialistischen Räubern führen die Kuomintang-Henker die vierte Offensive gegen die chinesischen Sowjets...

Alle Kräfte des Faschismus und des Sozialfaschismus werden mobilisiert, um den Vormarsch und den Sieg der revolutionären Kräfte des proletarischen und nationalrevolutionären Befreiungskampfes aufzuhalten.

Faschisten und Sozialfaschisten wetteifern in der Anwendung des Terrors und der knorpellosesten Demagogie. Die II. und die Antiradikale Internationale, diese Hauptstützen der Bourgeoisie in der Arbeiterklasse...

Die Antisowjetische der 2. und der Antiradikale Internationale, ihre pazifistischen Friedensparolen, ihre Verhüllungsmanöver der sieberhaften Mütungen...

Im historischen Augenblick, wo der Sozialismus in der Sowjetunion festhalte Tatsache ist, wo der imperialistische Krieg in China bereits da ist...

Sozialdemokratische Arbeiter! Mitglieder der reformistischen Gewerkschaften! Proletarier und Werktätige aller Länder! Wir revolutionären Arbeiter der ganzen Welt...

Den Weg des revolutionären Kampfes, den Weg,

den unsere Brüder in der Sowjetunion siegreich gegangen sind, den Weg der proletarischen Diktatur, des Kampfes für den Sozialismus!

Dieser Weg ist kein leichter Weg. Es ist ein Weg, der Opfer fordert, auch der Weg, der zum Sozialismus führt.

Erinnert euch, Arbeiter und Bauern, der grausamen Opfer des letzten imperialistischen Weltkrieges! Erinnert euch, daß euch Krieg nicht Arbeit und Brot, sondern Not und Tod gebracht hat!

Der Weg der proletarischen Revolution, der Weg der proletarischen Diktatur ist der Weg des kleineren Opfers, des Opfers im eigenen Interesse, im Interesse der Befreiung aller Werktätigen.

Es ist der Weg des Sieges des Sozialismus!

Keine Revolution und kein Bürgerkrieg um den Sturz des Kapitalismus, um die Diktatur des Proletariats wird solche Opfer fordern, wie sie der Krieg 1914 bis 1918 gefordert hat...

Werktätige, Unterdrückte und Ausgebeutete aller Länder!

Eine neue Periode der imperialistischen Kriege, der proletarischen Revolution und der nationalen Befreiungskämpfe beginnt. Die kapitalistische Welt geht einer neuen Erschütterung entgegen.

Alle auf die Straße am 1. Mai!

Organisiert im Zeichen des 1. Mai die revolutionäre Einheitsfront gegen die Kapitalisoffensive, gegen Hunger und Elend, gegen Lohnabbau und Abbau der Sozialversicherung...

Organisiert den revolutionären Massenkampf gegen den Faschismus und gegen die Sozialdemokratie, die durch den Verrat der Arbeiterklasse zum Schrittmacher der faschistischen Reaktion geworden ist!

Organisiert Streikämpfe gegen die fortschreitende Senkung eurer Lebenshaltung! Organisiert den Kampf für den Sichenstundentag, für Arbeit und Brot für die Erwerbslosen...

Antwortet auf den Raubkrieg in China mit Verweigerung jedes Waffen- und Munitionstransportes für Japan! Antwortet auf die Vorbereitung eines neuen imperialistischen Weltkrieges...

Arbeiter, Bauern! Demonstriert am 1. Mai euren unbeugsamen und entschlossenen Kampfwillen!

Gegen die Offensive des Kapitals! Für die Verteidigung Chinas vor der imperialistischen Aufteilung! Für die Verteidigung der Sowjetunion, des Vaterlandes aller Werktätigen!

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale

Schupos rufen: „Schließt euch zusammen mit der KPD!“

Eine Erklärung ehemaliger Schupobeamter

Wir unterzeichneten ehemaligen Schupobeamten, die wir fast alle die Schrecken des Weltkrieges kennenlernten...

Wir erklären uns eins mit dem Kampf der Arbeiterklasse gegen die verabschiedeten Pläne des Kapitals, den Raubkrieg in China zu einem neuen Weltkrieg zu entfachen.

Wir stehen uns ein in die Front des revolutionären Proletariats, die entschlossen ist, den zum entscheidenden Schläge gegen die Sowjetunion ansetzenden Ninnanzügen in den Arm zu fallen.

Wir haben und werden gedenken wir ehemaligen Schupobeamten des 1. Mai 1929, für den die Sozialdemokratie die volle Verantwortung trägt.

Angesichts der verhängten Gefahr, die heute - zur inneren Vorbereitung des Krieges - von aller bürgerlichen Parteien, einschließlich der Sozialdemokratie, gegen die revolutionäre Partei geführt wird...

Wir sehen in der Kommunistischen Partei die einzige Kraft, die das arbeitende Volk Deutschlands im Kampfe um seine soziale und nationale Befreiung zum Siege führen kann!

Zehntausende alter Frontsoldaten hat man in den Jahren nach dem Kriege unter der Vorspiegelung lebenslänglicher Anstellung zur Niederwerfung der revolutionären Bewegung benutzt.

Polizeibeamten müssen heute bei Wohlfahrtsalmosen verkommen.

Wir fordern alle ehemaligen Polizeibeamten, die nach ihrer Entlassung gleich uns erkannt haben, daß sie an die Seite der Arbeiterklasse...

Wir ehemaligen Schupobeamten appellieren an alle, die den blauen oder grauen Rock der Republik getragen haben...

Schließt euch zum Kampf gegen Hunger und neues Kriegsverbrechen zusammen!

Im Namen aller revolutionären ehemaligen Schupobeamten, die schon im März durch den Aufruf ihrer Vertreter im Berliner Sportpalast...

- Willy Hoppe, Hamburg III - Zulekt Wachmeister der 10. Wachbereitschaft Hamburg. Paul Rikowsky, Berlin - Zulekt Oberwachmeister, 127. Polizeirevier, Berlin. Harry G... Halle - Zulekt Wachmeister, 2. Polizeirevier, Halle.

- Heinze - Zulekt Oberwachmeister, Forenba-Hindenburg, Karl Morzel, Reife-Dulag - Zulekt Wachmeister, Gleiwitz, Otto Seder, Reife - Zulekt Wachmeister, Reife, Carl Paul, Königsberg (Preußen) - Zulekt Wachmeister, Schneidemühl.

Jeder liest Die Internationale. Das Aprilheft ist erschienen: Es enthält zwei wichtige hochaktuelle Artikel. Der Krieg und die Aufgaben der Kommunisten. Die Krise der Gewerkschaften und der „Krisenkongreß“ des ADGB.

Sowjetchina marschiert

troz bewaffneter Intervention

Die Festigung der japanischen Truppen auf chinesischem Gebiet, und zwar sowohl in der Mandschurei als auch in der Gegend von Schanghai, geht in raschem Tempo vor sich. Die Kuomintang-Leute erleichtern den Japanern in jeder Hinsicht ihre Aufgabe. Sie bemühen sich, unter Preisgabe sämtlicher chinesischen nationalen Interessen mit den japanischen Imperialisten ein Übereinkommen zu erzielen. Der Grund dieser Haltung der „linken“ Kuomintang-Führung liegt vor allem in der Angst vor der revolutionären Bewegung in den chinesischen Städten und in den ernsten Besorgungen, die die Kuomintang-Führer über die Ausbreitung der Sowjetgebiete hegen.

Schon die Verteidigung Schanghais war gegen den Willen der Kuomintang-Regierung erfolgt. Die 19. Armee hat sich heldenhaft gegen die überlegenen Kräfte und die moderne Kriegstechnik der Japaner geschlagen, während hinter ihrem Rücken die chinesischen Kuomintang-Generale mit den Japanern schächtesten. Schließlich kam der verräterische Rückzugsbefehl, durch den der Kampf der chinesischen 19. Armee abgewürgt wurde. Die Kuomintang-Elite begnügte sich aber nicht damit. Seit dem Rückzug der 19. Armee läßt die Kuomintang nichts unversucht, um diese Truppe, deren Soldaten gefährlich revolutionär erschienen, zu desorganisieren und zu liquidieren. Die Kämpfe der 19. Armee werden von den Führern der Kuomintang glorifiziert und besungen. Sie möchten sich die Heldentaten der chinesischen Soldaten gar zu gern auf eigene Rechnung schreiben. Gleichzeitig aber wird die Armee in ganz niederträchtiger Weise bestochen: Nicht weniger als drei Millionen Dollar sind von den Chinesen während der Verteidigung von Schanghai aufgebracht worden. Aber seit fünf Monaten haben die Soldaten der 19. Armee keinen Pfennig Sold bekommen, für die Verwundeten wird nicht gesorgt, die Familien der Gefallenen erhalten keine Entschädigung. Die Kuomintang-Regierung will eben, während sie weißgardistische Truppen organisiert, die Soldaten der 19. Armee, die gegen den Imperialismus kämpfen, nicht nur im Stich, sondern auch verhungern lassen.

Das besondere Bedürfnis nach einer regelrechten „verlässlichen“ weißgardistischen Armee, die nicht etwa gegen die Japaner in Aktion treten könnte, sondern gegen die Sowjets geführt werden kann, empfinden die Kuomintang-Generale in den letzten Wochen infolge der neuen glänzenden Siege der chinesischen Roten Armee.

70 000 englische Arbeiter demonstrieren gegen Bedürftigkeitsprüfung

London, 28. April. In Manchester und Salford fanden Erwerbslosendemonstrationen statt, an denen insgesamt 70 000 Personen teilnahmen. Die Demonstranten entbanden Delegationen zu den Gemeindevertretungen beider Städte, die gegen die Bedürftigkeitsprüfung protestierten und die sofortige Ausarbeitung von Arbeitsplänen forderten. Der „Daily Dispatch“ aus Manchester schreibt, daß diese beiden Demonstrationen „die größten waren, die noch je in diesem Bezirk stattgefunden haben.“

Selbstmord eines bankrotten Industriellen

London, 28. April. Paul Richard Kuehnrich, ein früherer Direktor der Firma Darwins Limited, eine führende Persönlichkeit in der Stahlindustrie von Sheffield, wurde erschossen aufgefunden. Er hatte schwere Verluste in der Universal Stahlkorporation erlitten. Er war in Europa und Amerika als Hersteller von hochwertigem Stahl und von Rasierklingen bekannt.

Französische Kolonialbank pleite

Die Banque Franco-Algerienne, eine der größten Banken in Algier, ist zusammengebrochen und hat ihre Zahlungen eingestellt. Wie verlautet, sollen die Direktoren der Bank etwa 30 Millionen Franken unterschlagen haben.



16. Fortsetzung

„Aber Herr Feldwebel, das war ja nur ein Scherz. Schön, Sie verteidigen Ihr Vaterland, vielleicht haben Sie ein Recht, es zu verteidigen, vielleicht bedeutet es Ihnen etwas. Sie sind doch sicher Beamter im Zivilberuf?“

Der Feldwebel nickte. „Sehen Sie, Sie haben eine feste Stellung, vielleicht sogar eine Stellung, die Ihnen der Staat gegeben hat, mit Pension und das ist für Sie das Vaterland, das ist das wofür Sie eigentlich kämpfen. Das darf nicht kaputt gehen. Sie stellen sich vor, wenn der Feind Deutschlands siegen wird, dann ist es vielleicht aus mit Ihrer Stellung, dann wird alles anders! — Aber — überlegen Sie sich doch, gibt es nicht Hunderttausende von Menschen, ja — Millionen möchte ich sagen, die gar nichts anderes zu verteidigen haben als ihr eigenes Leben? Sie müssen kämpfen für das Stückchen Brot auch wenn Friede, Ruhe und Ordnung herrscht. Sie haben nichts zu verlieren, weil sie nichts besitzen. Glauben Sie, daß für diese Menschen der Begriff Vaterland eine solche Rolle spielt, wie für Sie?“

Der Feldwebel machte große Augen. Luise fuhr fort: „Es gibt im Volksmund ein Sprichwort: „Wo es mir gut geht, da ist mein Vaterland.“ —

„Das sind vaterlandslose Gesellen,“ schrieb der Feldwebel, „das ist Pöbel, für die wir uns schämen müssen, daß sie sich Deutsche nennen. Deutsch sein, heißt treu sein! Das hat Hindenburg gesagt, Hindenburg, der in der großen Masurenschlacht bewiesen hat, daß er treu zum Vaterlande steht und sein Leben dafür einsetzt. Ich kann Ihnen auch ein Sprichwort sagen, sogar von einem großen Dichter geprägt, — von Schiller oder von Goethe: „Ans Vaterland, ans teure, schließ Dich an, das halte

Kampfmai im Lande des Sozialismus

(Von unserem Moskauer WB.-Redaktionsmitglied.)

Verteidigt den sozialistischen Aufbau!

Die Arbeiter und Bauern auf dem sozialistischen Sechsel der Erde kommen zur diesjährigen Maifeier mit besonders großen Erwartungen. Durch das Zusammenfallen der diesjährigen Maifeier mit der jetzt dreijährigen Einführung des sozialistischen Wettbewerbs trägt der 1. Mai in der Sowjetunion in diesem Jahre mehr denn je den Charakter einer breiten proletarischen Heerschau zum Kampf für den Aufbau des Sozialismus, für die Errichtung der klassenlosen Gesellschaft.

Gerade die letzten Wochen brachten besonders viel Arbeitsenthusiasmus und zeigten in geradezu klassischer Weise die Ueberlegenheit der Planwirtschaft, bewiesen die unbeschränkte Schöpferkraft des Proletariats, das unter der Führung der bolschewistischen Partei den Schwierigkeiten des Aufbaues erhöhte Kraft und Fähigkeit zur Ueberwindung dieser Hindernisse entgegensetzt.

Neue Giganten der sozialistischen Wirtschaft

Kein Tag verging in den letzten Wochen, wo nicht Telegramme aus irgendeinem Teil des Sowjetlandes Nachrichten über neue Erfolge an der Aufbaufont melden. Dneprstroi wurde fertiggestellt. Drei Millionen Kilowattstunden kann die

Station nach Fertigstellung der Leitungen für Industrie und Kulturbedürfnisse liefern. Dieses Riesewerk ist ein Markstein auf dem Wege, den Lenin gewiesen hat:

„Sowjetmacht plus Elektrifizierung ist Sozialismus!“ Die kürzlich in Betrieb gesetzte Moskauer Kugellagerfabrik lieferte bereits über 4000 Kugellager. In Magnitogorsk konnte der größte Hochofen der Welt dank der überaus tüchtigen Initiative der Belegschaft in wenigen Wochen seine volle Kapazität von über 1000 Tonnen Gußeisen pro Tag erzielen. Nur wenige Tage später folgte der zweitgrößte Hochofen in Kusnezjstroi, welcher gleichfalls seine volle Kapazität von 750 Tonnen Gußeisen täglich erreichte. Im Beresniker Chemiekombinat wurde ein neuer großer Sieg errungen, der von internationaler Bedeutung ist: In der Ammoniakproduktion gelang es der Belegschaft am 24. April zu meisten Male flüssigen Ammoniak zu liefern. Die Arbeiter gelobten, zum 1. Mai bereits 100 Tonnen Ammoniak zu liefern.

Moskau rüstet zur Demonstration

Moskau trifft die letzten Vorbereitungen zur Demonstration. Die Sammelplätze und Aufmarschstraßen sind bereits genauestens festgelegt. Alle zehn Bezirke werden gleichzeitig in breiter Kolonne nebeneinander über den Roten Platz marschieren. Um 9 Uhr morgens beginnt die Parade der Roten Armee, um 11 Uhr die Demonstration der Arbeiter.

Maiumlauf vor japanischem Konsulat

In der ganzen Welt Kämpfe um die Demonstration gegen Kapitalismus und Krieg

London, 26. April. Die Konferenz des Londoner Maiauschusses, an der sich 118 Delegierte von 81 Organisationen und Betrieben beteiligten, hat beschlossen: Die Maidemonstration marschiert vom Themseufer zum Hydepark. Nach der großen Kundgebung demonstrieren die Londoner Arbeiter vor dem Gebäude der japanischen Botschaft, um gegen die Kriegstreiber von Japan gegen die Sowjetunion zu protestieren.

Proteststreik polnischer Bergarbeiter

Katowice, 27. April. Die Belegschaft der Blücherhütte, der bereits seit mehreren Wochen gekündigt ist, wird endgültig am 10. Mai entlassen werden. Auf diese Nachricht hin wurde in einer vor Beginn der heutigen Frühsschicht abgehaltenen Versammlung beschlossen, in einen 24stündigen Proteststreik zu treten. Die gesamte Belegschaft von etwa 1000 Mann ist nicht eingefahren.

Alle großen Textilfabriken von Lodz werden vom 30. April an auf 10 Tage stillgelegt. Durch diese zehntägige Aussperrung sollen die Arbeiter zur Annahme der Lohnsenkung gezwungen werden.

Vor Generallstreik in Spanien

Madrid, 26. April. Die kommunistische Partei Spaniens hat für den 1. und 2. Mai die Forderung des Generallstreiks ausgegeben und gleichzeitig sämtliche anderen Gewerkschaftsorganisationen aufgefordert, die gleiche Parole auszugeben.

Fünf Todesurteile in Polen

Warschau, 28. April. Das Feldgericht in Lida (Westweißrußland) hat zwei Arbeiter wegen „Spionage“ zum Tode verurteilt. Die Anklage wegen „Spionage“ war nur ein Vorwand, um das Todesurteil auszusprechen zu können. Dieser Vorwand wird jetzt in Polen immer häufiger gegen revolutionäre Arbeiter angewendet.

Gleichzeitig fand in Larnopol (Ostgalizien) ein Ausnahmeprozess gegen fünf Ukrainer statt, die sich wegen politischer Mordtaten zu verantworten hatten. Drei Angeklagte wurden zum Tode verurteilt; die beiden anderen wurden dem gewöhnlichen Gericht überwiesen.

Der Wahlerfolg der österreichischen Kommunisten in Kärnten ist größer als es zuerst schien. Im ganzen wurden 27 kommunistische Gemeinderatsmandate (gegen früher 1) erobert. Die Stimmenzahl hat sich in vielen Gemeinden verdreifacht bis verzehnfacht.

Erste Deterding-Bilanz: 115 Millionen Mark Verlust

Als erste der Deterding-Gesellschaften legt jetzt die amerikanische Tochtergesellschaft des Konzerns, die Shell-Union Oil Corporation ihren Geschäftsbericht vor. In diesem Bericht wird ein Verlust von 115 Millionen Mark für das letzte Geschäftsjahr zugegeben. Die Schulden der Gesellschaft sind allein im Jahre 1931 um rund 50 Millionen Mark gestiegen. In dem Bericht heißt es, daß die Gesellschaft „unter den gegenwärtigen ungünstigen Verhältnissen auf dem Weltpetroleummarkt stark in Leidenschaft gezogen wurde.“

115 Millionen Mark Verlust! und das nur bei einer der vielen Tochtergesellschaften des Deterding-Konzerns! Die Verluste des Gesamtkonzerns gehen in die Milliarden. Der Bankrott eines der größten Hecker gegen die Sowjetunion steht bevor.

fest mit Deinem ganzen Herzen!“ Glauben Sie, der einfache Soldat hat nichts zu verlieren, wenn das Vaterland zugrunde geht? Er wird der Sklave, das willenlose Werkzeug unserer Feinde sein!“

„Aber“, sagte Luise. „die werden ihn auch nicht schlachten, da wird er auch arbeiten müssen, damit er etwas zu essen kriegt. Weissen willenloses Werkzeug er ist, bleibt sich doch ganz egal. Die Frage steht, ob er überhaupt ein willenloses Werkzeug sein will! Ob er nicht mehr vom Leben verlangen kann als er von denen kriegt, für die er schuftet oder sich totschicken lassen muß.“

Der Feldwebel schüttelte mit dem Kopf. „Sie haben ja eine ganz komische Auffassung, aber ich weiß schon, wo Sie hinaus wollen, da will ich Ihnen aber was sagen: Arme und Reiche und Herren und Knechte wird es immer geben!“

Luise konnte sich nicht verkneifen, noch zu bemerken: „Abwarten! Vielleicht machen uns die Russen etwas anderes vor!“

„Ja, das werden wir sehen. Not und Elend wird über sie hereinbrechen. Das Chaos! Zugrundegehen werden sie alle! Aber das will ich Ihnen sagen, ich erwarte von Ihnen, als Angestellte des freiwilligen Hilfsdienstes, daß Sie Ihre Pflichten kennen und diese mehr als sonderbaren Ideen für sich behalten. Politik ist überhaupt nichts für Frauen!“

„Das mag schon sein, Herr Feldwebel und — selbstverständlich —“ sagte sie totersinnlich. „Spreche ich über solche Dinge nie. Die Gedanken kamen mir gerade mal so. Na und mit Ihnen kann man sich doch darüber unterhalten. Sie sind doch ein erfahrener Mann.“

Der Feldwebel war es zufrieden. Er war viel zu hartlos, seine Weltanschauung viel zu wenig fundiert und nur mit Phrasen großgeföhrt, als daß er in Luise eine Klassenbewußte Sozialistin mit einer klaren Weltanschauung erkannt hätte.

Durch die Explosion war die Erde kilometerweise mit Schutt und verbrannten Holzstücken bedeckt, und der Schreck, der besonders den Einzelheimischen in die Glieder gefahren war, ergab eine wochenlange Diskussion. Die Fensterscheiben, die in jedem Hause vom Parterre bis zum Dach hinauf zersprungen waren, wurden nicht wieder eingesetzt, und so sahen die Häuser aus, als hätte man ihnen die Augen eingeschlagen. „In den Fensterschöden wehnt das Grauen...“ deklamierte der neu hinzugelommene Gefreite

vor sich hin, als er in der Frühstücksstunde zum Fenster hinaus sah. Der Gesessene Kefner, der den Kerwenischok bekommen hatte, lag im Lazarett.

Ein paar Tage später waren die Fenster der Häuser mit Brettern, Papier und Lumpen verhängt und zugestrichelt, aber der Eindrud blieb derselbe. Die Schrecknisse des Krieges waren wieder nähergerückt.

Das Verhältnis Luises zu den Dorfbewohnern war jedoch immer enger geworden. In einigen Arbeiterfamilien, in denen dieser oder jener Angehörige ziemlich gut deutsch sprach, ging sie aus und ein. Es war ihr nicht darum zu tun, persönliche Freunde zu gewinnen, sondern Aufklärung über den Krieg zu bringen, über den Krieg, der eine Folge des Kapitalismus war, und dessen Opfer sie nun alle sein mußten.

So ward sie neue Freunde für die Idee des Sozialismus.

Das Verhältnis zu dem Getreiden in der Schreibstube wurde unenträglich. Dieser Mensch, eine geborene Schreibeseele von bürokratischer Bedanterie, die sich mit der eingedrückten Garnisonsdisziplin verquante, war, wie die härtigen Landsturmmänner im Soldatenheim sagten, ein Schleimschleifer. Vom Feldwebel an nachwärts buckte er immer tiefer oder besser, was auf daselbe hinausläuft, nahm eine immer strammere Haltung an. Luise konnte ihn nicht riechen. Wenn sie ihn so vor sich sitzen sah, in seiner grauen Dillischjade, kurz geschorenen Zgelhaaren und strammen Schnurrebüchsen, so wurde ihr schon übel. Sie arbeiteten aneinander vorbei. Gegenseitige Antipathie!

„Fräulein Luise“, küßelte er, sein Frühstückspapier auseinanderwickelnd, „hören Sie mal. Ich habe da im Soldatenheim gehört, daß Sie viel in den Häusern der hiesigen Franzosen verkehren. Wie denken Sie sich das eigentlich?“

„Ich kenne die Leute durch meine Kontrollarbeit bei den Lebensmittelabgaben, und besonders die Kinder, die doch keine Schuld an dem Krieg haben, habe ich in mein Herz geschlossen. Wollen Sie mir das etwa verargen?“

„Na und ob! Sie müssen doch wissen, daß der Umgang mit diesen Leuten einer deutschen Frau unwürdig ist.“

„Was Sie nicht sagen. Die französischen Frauen und die französischen Kinder sind genau so würdig wie die deutschen Frauen und...“

„Was können sie dafür, daß Krieg ist?“

Die von der eisernen Blechfront

Aus: Die eiserne Front mußte sich bei der letzten Wahl am höchsten Orte eine ziemliche Schlappe einstecken. Seit der letzten Reichstagswahl hat hier die SPD. weit über 100 Stimmen verloren, und das trotz aller Hege gegen die SPD. und den ersten Arbeiter- und Bauernrat, die Komintern. Das ist ein Zeichen, daß die Arbeiter Arbeiter über die dreißigjährige parlamentarische Politik der SPD. endlich nachzudenken beginnen. Die Blechfront soll bei der Wahl die Parole heraus, daß am 21. die Generalabrechnung mit der SPD. folgen würde. Sie haben sich aber dabei schickte. Während im zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl die SPD. 72 Wähler auf ihre Liste vereinigen konnte, waren es zur Landtagswahl 124 Stimmen für die Liste 4. Oh, was machten da die „Eiserne“ für lange Geschlechter und wie schlatterten ihnen die Beine, als sie dieses Resultat beim Stimmzähler hörten. Ja, ihr von der eisernen Blechfront könnt beruhigt sein oder auch beunruhigt: Der Kampf beginnt erst! Die Arbeiter revolutionären Arbeiter werden dafür Sorge tragen, daß sich noch weitere Kreise der roten Massenfront anschließen werden die die Reihen der einzelnen Klassenpartei

des Proletariats der SPD. über, die burdeulich-sozialdemokratische Eigenpreise aus dem Spunde werfen und das stampfenden, die „Arbeiter-Zeitung“, leben und verbreiten werden

Straße frei am 1. Mai!

Tele. Am 1. Mai demonstrieren wir Tausende Arbeiter unter dem roten Rahmen des Kommunismus. Die Betriebsarbeiter, die Arbeiter der Stempelwerke, die Jungarbeiter, proletarische Frauen und Kinder treten namhaft um 2 Uhr am „Großen Marktplatz“ zur Demonstration an. Von dort über den Ring nach dem Jugendplatzplan, wo die Gewerkschaften (Klub) Franz Breslau, die Vertreter der revolutionären Jugend Schloßers über die Aufgaben der Arbeiterklasse und den Kampfplan 1937 sprechen wird. Anschließend Konzert der Arbeiter der Stempelwerke.

Tafelberg wird ein Anlauf zum Fußballspiel zwischen Fortuna Breslau und Blau-Weiß-Delta ausgetragen. Abends im „Großen Marktplatz“ Auftreten der Arbeiter- und Mindergruppen Arbeiter von Delta, beteiligt auch in Mailen!

Die Zeitarten der Stadt. Straßenbahn für den Monat Mai werden in den bekannten Verkaufsstellen zu den üblichen Tagespreisen verkauft. Am Sonnabend, den 30. April, und Montag, den 2. Mai, ist die Verkaufsstelle Elisabethstraße 1 von 8 bis 15 Uhr geöffnet.

Wie geht es den Frauen im bolschewistischen Rußland?

Eine Frage, die heute von Zehntausenden merkwürdiger Frauen gestellt wird. Antwort gibt die

Rußland-Delegation merkwürdiger Frauen, die jetzt zurückgekehrt ist und ihren Bericht veröffentlicht in der eigenen revolutionären Frauenzeitung

der „Kämpferin“ Nr. 9.

Mein Betrieb, keine Stempelwerke, keine Arbeiterwohnungen, wir nicht diese wichtige Aufklärung hineinbringen. Deshalb müssen alle Zellen und Ortsgruppen, die noch nicht feste Bezüge für fort Bestellungen aufgeben an Karl Roder, Buch- und Zeitschriftenvertrieb, Breslau 6, Friedrich-Wilhelmstraße 59.

B Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau und Umgegend

West Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven, Weine, Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren Franz Rzehulka Aisenstraße 48, Ecke Leuthenstraße. 47161		Leinenhaus Gotthard Völkel Friedrich-Wilhelm-Str. 51 u. Albrechtstr. 56 47911 (2 Haus vom Ring) Gute Berufskleidung und Wäsche jeder Art		Nord Bäcker u. Konditorei Karl Busch Hedwigstr. 22 / Filiale Sternstr. 122 Karlowitzermarkt 11 46799		Lokal Konzerthaus Kroker am Weidendam Das beliebte Familien-Lokal Jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag: Konzerte Gesellschaftshaus Gräbschen früher Hopt & Öhrke 49245 Saal für Vereine zu Festlichkeiten Schattiger Garten - Sonntag Tanz Inh. Fritz Schweinitzky, Gräbschener Str. 181-189	
Paul Fröhlich Kolonialwaren Bergstraße 24 47158		Josef Mateyka Fleischerei u. Wurstfabrik Gute Ware, niedrige Preise nur Rosenthaler Straße 4 Besucht die oderior-Tonspiele, Weinstraße 53-55 Beste Tonfilmprogramme Niedrigste Eintrittspreise Erwerbslose Preisermäßigung 47923		Feine Fleisch- und Wurstwaren bei Heinrich Berndt Weißburger Str. 33 47925		Maruska's Gesellschaftshaus Kleiner Luna-Park, Morgenau Saal u. Garten-Etablissement empfiehlt sich für alle Vereins-, Familien-Festlichkeiten 48237	
Merkur-Drogerie Leuthenstraße 12-14 empfiehlt Drogen, Farben Lacke, Pinsel 47639		Quabis Brot ist anerkannt gut! QUABIS-BROT JULBEN		Feine Fleisch- und Wurstwaren bei Heinrich Berndt Weißburger Str. 33 47925		Knoblich's Paradis, Oswitz Saal u. Garten für Festlichkeiten 18970 (auch Sonntags zu vergeben)	
Emanuel Ksoll Molkerei Breslau 6, Aisenstraße 21 47165		Max Kümmel Fleischerei - Wurstfabrik 47234 Friedrich-Wilhelmstr. 107		Leder Schuhbedarf K. Becker Gneisenastraße 5 48249		Trinkt Traube-Weine 46815	
Ne'ontalwaren, Drehrolle, bei Käthe Jöllner Aisenstraße 58 - Pöpelwitzstraße 25 47905		Franke / Lederausschnitte 47637 Friedr.-Wilh.-Str. 31 • Frankfurter Str. 122		Bäckerei Paul Sagawe Sternstr. 76 48255		Paul Rudolph, Brüderstraße 45 Ecke Palmstr. EDEKA-Laden 47794 Kolonialwaren, Weine, Spirituosen	
Paul Pusck Feinkost- und Molkereiprodukte sämtl. Kolonialwaren Friedrich-Wilhelm-Str. 108 47924		Alfred Mainka Molkereiprodukte 48074 Friedr.-Wilhelm-Str. 34 Ecke Dessauer Straße		Lebensmittelhaus Luise Hertrampf Schweißwerderstraße Nr. 41 48248		Niedrigste Preise für Fahrräder, sämtliche Ersatzteile, sowie Zubehör und Reparaturen im fahrradhaus „Ost“ Inh. A. Dilschewski Klosterstraße 17 48241	
Kolonialwaren Lebensmittel Neugebauer & Krumpelt Langegasse 56 48071		Alfred Mainka Molkereiprodukte 48074 Friedr.-Wilhelm-Str. 34 Ecke Dessauer Straße		Lebensmittelhaus Luise Hertrampf Schweißwerderstraße Nr. 41 48248		Erneuere Dein Heim durch Lacke - Farben nur vom Fachmann Erich Hoffmann, Bohrauer Straße 89 47926	
Möbel und Polsterwaren zu niedrigsten Preisen Meta Meister , Anderssenstr. 4 48077		Fisch-Spezialgeschäft Meta John Frankfurter Straße 157 Tel. 21 412 Einfach-Bier von Wiesner 47911		Lebensmittelhaus Luise Hertrampf Schweißwerderstraße Nr. 41 48248		Goldberg Fleisch- u. Wurstwaren O. Rohde Untere Radestraße 2 48171	
Kolonialwaren, preiswert und gut bei Josef Walter , Mariannenstr. 21 47159		A. Marek Möbel- und Polsterwarenhause 48253 Klosterstraße 30-32		Lebensmittelhaus Luise Hertrampf Schweißwerderstraße Nr. 41 48248		R. & E. Horvay, Kolonialwaren, Delikatessen 9 Prozent Rabatt 48070 Hauptgeschäft Hohenzollernstraße 59 Filiale Gräbschener Straße 25, Ecke Mollestraße	
Nähmaschinen für Haus und Gewerbe für Haus und Gewerbe sämtliche Fabrikate gegen erleichterte Zahlungsbedingungen Georg Greulich, Hammerel Nr. 52 47953		Edeka-Roggenbrot gibt Kraft und Gesundheit Nur erhältlich in den Edeka-Geschäften! 48076		Lebensmittelhaus Luise Hertrampf Schweißwerderstraße Nr. 41 48248		Neumarkt Obst, Gemüse, Binderei Topfpflanzen, Rosen Obstbäume, Sämereien bei J. Lorenz 48083 Ring 2-3 48074	
Erich Vogels Brauerei, Zum großen Meerschiff 1 Minute vom Königsplatz - Tel. 506.8 46573 Ausschank nur selbstgebrauter Biere Anerkannt gute Küche - Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr		A. Schüller Nikolaistraße 59 4973		Lebensmittelhaus Luise Hertrampf Schweißwerderstraße Nr. 41 48248		Sarg- und Möbeltischlerei Hugo Deldisel, Junkernstr. 20 48055	
Beerdigungs-Institut Gebr. Heinrich, Bestattungs-Versicherung Breslau 1, Klosterstraße 26 Zweiggeschäfte: Kupferschmiedestr. 31, Webskystr. 4 48090		Waldschlößchen Friedrich-Ebert-Straße 17-19 Angenehmes Familienlokal Schöner Saal - herrlicher Garten 48068		Lebensmittelhaus Luise Hertrampf Schweißwerderstraße Nr. 41 48248		Strehlen Zigarren, Zigaretten, Tabak 47286 Bernhard Mager, Nimpscher Str. 1	
Kinderwagen - Bettstellen Korbwaren JONAS , Reuschestraße 40 49085		Waldschlößchen Friedrich-Ebert-Straße 17-19 Angenehmes Familienlokal Schöner Saal - herrlicher Garten 48068		Lebensmittelhaus Luise Hertrampf Schweißwerderstraße Nr. 41 48248		Görlitz Lebensmittel Feinkost, Wein Spirituosen Tabakerzeugnisse Kohlen Am Jahreschluss 6% Rückgewähr	
Schuh-Hille Neumarkt 16 empfiehlt sich bestens 48235		Fritz Gtofke Tuchlager - Ring 19 48243		Lebensmittelhaus Luise Hertrampf Schweißwerderstraße Nr. 41 48248		Städtische Gaswerke Neuzzeitliche Gasapparate Bequeme Teilzahlg. 47514	
Uhren / Ringe / Gold / Silber / Fahrräder Ankauf Beilehung Verkauf Leihhaus Ladmann Poststraße 1 48232		Für die Augen Heidrich Der beste Stadtheater gegenüber 4-217		Lebensmittelhaus Luise Hertrampf Schweißwerderstraße Nr. 41 48248		Schuhhaus Schape Ring 16 47513	
Schuhmachermstr. Franz Jung Kupferschmiedestraße 43 48242		Waldschlößchen Friedrich-Ebert-Straße 17-19 Angenehmes Familienlokal Schöner Saal - herrlicher Garten 48068		Lebensmittelhaus Luise Hertrampf Schweißwerderstraße Nr. 41 48248		Un- und Verkauf von Bekleidung, Möbel und Schuhwaren Hermann Keinetz , Mittelstraße 1	
Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“ Inh.: Hermann Wittke - Telefon 49127 Zimpeler Straße 37 5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1 Angenehmer Aufenthalt - Für Familien besonders geeignet Gute Verpflegung - Ausschank von HAASE-BIER 46657		Waldschlößchen Friedrich-Ebert-Straße 17-19 Angenehmes Familienlokal Schöner Saal - herrlicher Garten 48068		Lebensmittelhaus Luise Hertrampf Schweißwerderstraße Nr. 41 48248		Kaufhaus S. Ritter 47512	

Genossen, Genossinnen! Beachtet beim Einkauf unsere Inserenten!

Massenentlassungen und Feierschichten im Waldenburger Revier

Der Generalangriff auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen eingeleitet — Antwortet mit der sofortigen Streikrüstung!

Waldenburg, 29. April. Wir haben bereits gestern mitgeteilt, daß die Verwaltung der Melchiorgrube 50 Bergkämpfers das Arbeitsverhältnis gekündigt hat. Heute sind wir in der Lage mitzuteilen, daß auf der Gotteslegengrube 45 Bergarbeiter die Kündigungsschreiben zugestellt bekommen haben. Die Verwaltung der Fuchsgrube hat 300 Entlassungen angekündigt. Auf dieser Grube werden Feierschichten eingelegt.

raum sind die Wahlen verüber und schon trifft Wert für Wert das ein, was die Kommunisten seit Wochen vorausgesagt haben. Während die Führer der SPD. und des NSDAP. noch während des Wahlkampfes und auf ihrem Kräfteanstieg feierlich erklärten, sie würden „keinen neuen Lohraub zulassen“, sind die Vorlagen der von der Sozialdemokratie tolerierten Brüning-Regierung über eine generelle Verkürzung der Arbeitszeit und damit eine neue allgemeine Senkung der Löhne bereits so gut wie fertiggestellt.

Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsetzler berichtet, stehen bedeutende Konferenzen der maßgebenden Stellen über die Kürzung der Arbeitszeit bevor. Bereits am Donnerstag fand eine Aussprache des Reichsarbeitsministers mit den Sozialministern der Länder statt. Heute ist eine Verhandlung mit den Verbänden der Ruhrbergbau über die Kürzung der Arbeitszeit angesetzt, der unmittelbar eine Aussprache mit den Unternehmerverbänden und den Gewerkschaften anschließt wird. Als Ergebnis soll eine entsprechende Vorlage des Reichsarbeitsministeriums nach Rücksprache mit dem Reichsrat durch Notverordnung verkündet werden.

Wie aus derselben Quelle mitgeteilt wird, tritt Otto Braun, der vormalige Ministerpräsident, für die radikale Lösung der Einführung des Fünftages ein.

Nach einer weiteren Information steht der bereits vorliegende Entwurf des Reichsarbeitsministeriums die Einführung der 40-Stunden-Woche für bestimmte Gewerbegebiete vor. Für Bergbau,

Metallindustrie, Elektroindustrie, chemische und Textilindustrie soll die Mehrarbeit über 18 Stunden wöchentlich künftig nur noch durch besondere Behörden durch Genehmigung gestattet werden, wenn eine Neueinstellung nicht durchführbar ist. Weiter soll für einen Teil der Industrie generell die wöchentliche Arbeitszeit auf 40 Stunden gesenkt werden.

Selbstverständlich handelt es sich bei all diesen Plänen, mit deren Veröffentlichung man wohlweislich bis nach der Wahl gewartet hat, in keinem Fall um Pläne, die etwa einen Lohnausgleich vorsehen. Im Gegenteil wird die entscheidende Wirkung dieser neuen Anschläge auf die Lebenshaltung der Arbeiter eine gewaltige Lohnsenkung sein.

Die niederschleifischen Grubenbarone führen trotz des Vierhaus-Planes Massenentlassungen und Feierschichten durch. Dieser brutale Unternehmerangriff muß von der niederschleifischen Bergarbeiterchaft mit der sofortigen Streikrüstung beantwortet werden.

Weißstein, 29. April. (Eig. Drahtber.) Die gestrige Konferenz der C.B.D.-Funktionäre von der Fuchsgrube hat zu dem Anruf des Zentralkomitees der SPD. und des Reichskomitees der NSD. zur Schaffung der kämpfenden Einheitsfront gegen Lohraub und Faschismus und gegen den eingeleiteten Generalangriff der Unternehmer Stellung genommen und folgenden Einheitsfrontappell zur Bildung der roten Kampffront an die Kameraden des Bergbauindustriearbeiterverbandes, des christlichen und Hirsch-Dunkerischen Gewerkschaftsvereins, der Zahlstellen in Weißstein:

Einheitsfront-Appell der C.B.D.-Funktionäre der Fuchsgrube

An die Mitglieder des Bergbauindustriearbeiterverbandes, des christlichen und Hirsch-Dunkerischen Gewerkschaftsvereins, der Zahlstellen in Weißstein

Wir Funktionäre des C.B.D. der Schachtgruppe der Fuchsgrube wenden uns an euch mit der Aufforderung, eine gemeinsame Kampffront gegen den weiteren drohenden Lohraub, gegen den Faschismus herzustellen. Die Vorlage der Bergarbeiter und die Vorbereitungen zu neuem Lohraub verlangen von uns gebieterisch die Schaffung einer breiten Einheitsfront. Am Freitag, dem 29. April, führen die Spitzenverbände mit den Unternehmern im Reichsarbeitsministerium eine Verhandlung über die neuen Lohnabnahmemaßnahmen durch. Unter der Losung „Arbeitsbeschaffung“ soll der neue Lohraub durchgeführt werden, wie früher unter der Losung der „Freisendung“. Wie das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung und der NSDAP-Führer aussieht, zeigt schon die Forderung auf die Vierzigstundenswoche (fünftägige Arbeitswoche).

Schon jetzt beträgt die Arbeitszeit im Bergbau durchschnittlich nur 32 Stunden die Woche, trotzdem finden weitere Massenentlassungen statt. Erst diese Woche wurde auf der Fuchsgrube und der Melchiorgrube, zusammen 100 Kameraden gekündigt, und weitere 300 Kündigungen angekündigt. Wenn die Reichsregierung und die Gewerkschaftsführer es mit einer Verkürzung der Arbeitszeit und Arbeitsbeschaffung ernst meinen, würden sie gemäß den Forderungen der Bergarbeiter, mindestens als erste Maßnahme die Schichtzeit auf 7 Stunden mit vollem Lohnausgleich festsetzen. Aber ihr Ziel ist Einführung des Krümper-Systems in allen Gruben bei gleichzeitiger Herabsetzung der Löhne.

Die Bergarbeiter sollen nach ihrem Plane während des Feiertags für die notleidenden Grubenbarone einige Schichten umsonst arbeiten. Ein Musterbeispiel dafür ist der Vorkopf der Festschichtanlage auf der Zeche „Maroline“ im Ruhrgebiet. Durch die Drohung, die Zeche stillzulegen, fordert die Verwaltung zuerst 25 Prozent Lohnraub und jetzt monatlich drei Schichten Arbeit ohne Bezahlung. Ihre Forderungen wurden von den reformistischen und christlichen Betriebsräten auf Anraten der Gewerkschaftsführer unterstützt. Das Beispiel von „Maroline“ soll nach dem Willen der Grubenbarone verallgemeinert werden. In der „Bergwerkszeitung“ vom 14. April 1932 macht ein Ingenieur Rosenthal von der Prosper-Schachtanlage folgenden Vorschlag: „Ich mache dazu den Vorschlag (gemeint ist zum Lohnraub), daß nach dem Vorbild der Belegschaft von „Maroline“ jeder Bergmann zwei Schichten in der Woche umsonst verrichtet, ich will damit sagen, daß der Bergmann in der Woche wieder keine sechs Schichten verrichtet, wovon nur vier Schichten sofort bezahlt werden.“

Das ist die Fünftages-Woche, ein ungeheurer Lohraub bei gleichzeitiger Mehrarbeit. Die Festschichtanlage verlangen Herabsetzung der Löhne auf den Stand von 1924, das würde wiederum 10 bis 15 Prozent Lohnraub bedeuten.

Die reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer haben auch früher immer gesagt, daß man den Lohraub hinnehmen müsse als das „kleinere Übel“, weil sonst Hitler an die Macht kommt. Sie haben alle Notverordnungen der Brüning-Regierung toleriert, um, wie sie sagten, den Faschismus zu „bekämpfen“. In Wirklichkeit haben sie durch diese „kleinere Übel“-Politik die Arbeiter in ungeheure Not gebracht und dadurch dem Faschismus 8 Millionen Stimmen zugeworfen. Auch heute setzen sie diese Politik fort. Severing erklärt, daß er den Nationalsozialisten die Regierung in Preußen überlassen will, um sie durch ihre Mitarbeit entlarven zu können; das bedeutet Unterwerfung der Nationalsozialisten zur Errichtung der offenen faschistischen Diktatur auch im Reich. Sind die Nationalsozialisten erst einmal an der Macht, dann werden sie keine Wahlen mehr durchführen, sondern mit dem blutigsten Terror alle Beside der Kapitalisten durchzuführen versuchen.

Kameraden, was tut not?

Die breite geschlossene Einheitsfront in den Betrieben. Der Faschismus ist ohnmächtig gegenüber einer geschlossenen Arbeiterfront. In Gottesberg haben am Montag die Arbeiter bewiesen, daß, wenn sie zusammenstehen, die Faschisten auf allen Fronten geschlagen werden. Jeder Lohraub, jede Maßnahme gegen die Bergarbeiter erschreckt an der Einheitsfront der Arbeiter. Wer gegen den

Faschismus kämpfen will, muß in erster Linie gegen Lohraub in allen seinen Schattierungen kämpfen. Wir reichen euch dazu die Bruderhand; uns trennt nichts von euch als die Politik eurer Führer, welche darauf ausgeht, den Lohraub zu ermöglichen und damit den Faschismus zu fördern. Nach Meinung eurer Führer dürft ihr nur einzig sein, wenn es im Interesse der Kapitalisten liegt. Wir sagen aber euch, seid einzig und geschlossen im Kampfe um eure Interessen, schlägt unser Bündnisangebot nicht ab, formiert mit uns die große Kampffront aller Bergarbeiter für folgende Forderungen:

- 1. Bezahlung des Lohnes vom 1. Dezember 1931.
- 2. Gegen jeden Versuch weiteren Lohnraub.
- 3. Für die Einführung der Sechsstundenschicht bei vollem Lohnausgleich und Beseitigung des Vierhausplanes.
- 4. Gegen die arbeiterfeindliche Politik und wirtschaftliche Knebelung der Arbeiterchaft und Aufhebung der Notverordnungen.
- 5. Gegen den Faschismus.

Um die Grundlage zu einer solchen Einheitsfront zu schaffen, schlagen wir euch vor, eine gemeinsame Sitzung der Leitungen eurer Zahlstellen in Weißstein mit unserer Schachtgruppe am Dienstag, dem 3. Mai 1932, in Weißstein durchzuführen. Tragt dem wir hoffen, daß die Kameraden der Leitungen die erste Gefahr erkennen werden und deshalb zu dieser Sitzung erscheinen, wollen wir nichts unverfügt lassen, euch gleichzeitig eine gemeinsame Versammlung aller organisierten Kameraden, gleichgültig welcher Organisation sie angehören, am Donnerstag, dem 5. Mai, 19 Uhr, im „Deutschen Haus“ in Weißstein durchzuführen.

Es lebe die rote Einheitsfront! Es lebe der Kampf gegen Lohnraub und Faschismus!

Die Bedeutung des Kongresses der Kohlenarbeiter Europas

G. Z. Der Einheitskongress der Kohlenarbeiter Europas, der wir schon berichtet, vom 16. bis 18. April in Saarbrücken tagte, hat nicht nur eine Bedeutung für die Bergarbeiter allein, sondern weit darüber hinaus auch für die Arbeiterchaft der übrigen Vorkontinente. Es war der erste Kongress der revolutionären Arbeiterchaft, der innerhalb einer Ansprache auf dem Boden der Einheitsfront im internationalen Maßstab organisiert und durchgeführt wurde. Es war möglich geworden, daß Delegierte selbst aus den weit entfernten Berg-

revieren wie Schottland oder Spanien zum Kongress erschienen, obwohl ihre Reisen große finanzielle Opfer von den Bergarbeitern verlangten, die durch emsige Sammlungen aufgebracht werden mußten.

Die Tatsache, daß sich an dem Kongress auch christliche und in den reformistischen Bergarbeiterverbänden organisierte Kameraden beteiligten und auch von ihren lokalen Organisationen finanziert wurden, ist ein Beweis, wie hart der Gewante der Einheitsfront unter der Arbeiterchaft Platz gegriffen hat und daß es möglich ist, diese Arbeiter zum gemeinsamen Kampf gegen die Kapitalistenklasse zu gewinnen. Doch darin liegt die Bedeutung des Kongresses nicht allein. Die viel größere Bedeutung liegt darin: Der Kongress der Kohlenarbeiter Europas hat vor dem internationalen Proletariat mit aller Offenheit und Klarheit aufgerissen die Kluft, die zwischen den Berufsinternationalen der Amsterdamer und der revolutionären Bewegung unter der Führung des Internationalen Komitees vorhanden ist. Der Kongress demaskierte die Rolle, die die Amsterdamer Bergarbeiterinternationale in den europäischen Kohlenländern spielt und zeigte den Bergarbeitern den Weg des Kampfes.

Es war kein Zufall, sondern bewährte Weisheit, daß der Kongress gerade an dem Tage eröffnet wurde, an dem auch die Führer der Amsterdamer Bergarbeiterinternationale in Genf vor dem Arbeitsamt des Völkerbundes erschienen, um dort gemeinsam mit den Grubenbaronen über die Ratifizierung des Genfer Übereinkommens über die Arbeitszeit im Steinkohlenbergbau zu verhandeln. Im „Vorwärts“ vom 20. April jammert nun Dr. Veprer, der Vertreter des Verbandes der Bergbauarbeiter Deutschlands, daß die Grubenbarone es abgelehnt hätten, aber die Ratifizierung des Genfer Übereinkommens zu verhandeln. Die Amsterdamer Bergarbeiterinternationale hätte nach auf ihrer letzten Brüsseler Tagung das Inkrafttreten des Genfer Übereinkommens verlangt, aber Mevius hat jenseits des Kanals — so nennt Dr. Veprer — haben die Grubenbarone ein literarisches und diplomatisches Sperrfeuer gegen das „sozialpolitische Güterwerk“ der Amsterdamer Bergarbeiterinternationale eröffnet.

Jamohl, die Grubenbarone Englands wie Deutschlands heißen jetzt auf das „sozialpolitische Güterwerk“ der Amsterdamer Bergarbeiterinternationale; sie wissen, daß die Amsterdamer Vertragsmänner kaum mehr helfen und auch die Bergarbeiter nicht mehr vom Kampf um die Lebensgrundrechte abhalten können. Deshalb erklärte auch der Vertreter der deutschen Kapitalisten, Vogel, in Genf, daß nur die Autorität der Internationalen Arbeiterorganisationen hier, wenn immer notwendig geschlossen werden, die doch nicht durchläßt werden könnten.

Das ist nicht der erste Ausbruch, den die Unternehmer der Amsterdamer Bergarbeiterinternationale vernehmen. Das Zusammen und Wachsen der Bewegung der Amsterdamer Bergarbeiterinternationale vor den Toren des Genfer Übereinkommens ist ein Beweis für den vollkommenen Zusammenbruch des Schwandels der Amsterdamer Bergarbeiterinternationale über die internationale Bewegung der Arbeiterchaft.

Der Kongress der Kohlenarbeiter Europas hat auf diesen Vorwurf die Antwort gegeben. Mit aller Klarheit hat er zum Ausdruck gebracht, daß die Verkürzung der Arbeitszeit, die Einführung der Sechsstundenschicht in England und den anderen europäischen Kohlenländern nur möglich ist durch die schließliche Streik, Verkürzung der Woche nach sieben Stunden und durch Streik. In diesem Sinne beschloß der Kongress, die Bergarbeiter auf dem Boden der Einheitsfront in allen Ländern und Bergrevieren zu mobilisieren, um gemeinsam mit den englischen Kameraden den Kampf um die Sechsstundenschicht zu organisieren und zu führen. Darin allein liegt die Möglichkeit zur Verkürzung der Arbeitszeit.

In einer anderen Angelegenheit hat der europäische Kohlenarbeiterkongress gegenüber der Amsterdamer Bergarbeiterinternationale ebenfalls eine klare Stellung eingenommen. Die Amsterdamer Führer fordern

Verstaatlichung und Nationalisierung

des Bergbaus als Ausweg aus der Krise und als Anfang zur sozialistischen Planwirtschaft. Der Kongress betonte demgegenüber: In der kapitalistischen Gesellschaft gibt es keine Planwirtschaft. Die Lösung, die Planwirtschaft und Verstaatlichung ohne politische Macht durch das Proletariat zu erlangen, bedeutet Einbeziehung der Kräfte zur Rettung des Kapitalismus. Der Kongress stellte fest, daß in einer Zeit, wo die Krise der kapitalistischen Systems und der sozialistische Aufstieg der Weltbevölkerung die Massen des Proletariats vor die Frage stellt, kapitalistische oder revolutionäre Ausweg aus der Krise, in diesem Moment konzentrierten sich die Kräfte der Amsterdamer Internationalen auf diese Frage des Auswegs. Demgegenüber betonte der Kongress, daß der Sozialismus der einzige Ausweg aus der Krise ist und daß deshalb die Bergarbeiter ihre Teilnahme am Vorkontinent, Verkürzung der Arbeitszeit, Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der sozialen Rechte haben müssen mit dem Ziel der Übernahme der wirtschaftlichen und politischen Macht durch die Arbeiterchaft. Der Kongress hat auch in diesem Punkt den Bergarbeitern der europäischen Kohlenländer den einzigen revolutionären Ausweg aus der Krise des kapitalistischen Systems gezeigt.

An die werftätigen Bauern

Marchiert am 1. Mai mit der revolutionären Arbeiterchaft!

Das deutsche Reichsbauernkomitee von ... einen Aufruf, in dem es heißt:

Die revolutionäre Arbeiterchaft rüstet zum 1. Mai, dem großen Feiertag des Proletariats wird notwendiger denn je in dieser Stunde ein Kampftag sein. Aber er muß auch ein Kampftag sein für die werftätige Bauernschaft, die durch die kapitalistischen Ausbeutungsmethoden in der furchtbarsten Weise verelendet, die rücksichtslos von der Scholle vertrieben wird, der man durch Notverordnungen, Enteignungen die Existenzmöglichkeit nimmt. Der faschistische Militarismus breicht eine Lanze gleich auch über das Reich. Die kapitalistische Arbeiterchaft erfüllt, die sich jeden Augenblick entladen können. Der Krieg droht nicht mehr, der Krieg ist bereits da. Die verbrecherischen Kriegsherrn möchten ihn lieber heute als morgen zu einem neuen Welt-

brand entfachen im Angriff gegen den Staat der Arbeiter und Bauern, die Sowjetunion.

Die Demonstrationen der revolutionären Arbeiterchaft am 1. Mai sind Kampfemonstrationen gegen diesen imperialistischen Krieg, gegen den faschistischen Terror, gegen den Kapitalismus.

Bauernkomitees heraus!

Beteiligt durch eure Beteiligung an den Demonstrationen das Kampfband der Bauern und Arbeiter! Zeigt, daß euer Kampf für eure Forderungen nach Befreiung von der Steuerlast, nach Streichung der Schulden, nach Beseitigung des Pachtwuchers, nach entschädigungsloser Entschädigung der Großgrundbesitzer und Verteilung des Bodens an die landlosen und landarmen Bauern allein erfolgreich geführt werden kann. Schultet an Schulter mit der Arbeiterchaft, im Kampf gegen den Kapitalismus.

Rund um den Erdball

Eine Bombe explodiert

Die Sehnsucht nach dem Krieg — In den Klauen der amerikanischen Klassenjustiz 16 Jahre im Gefängnis

Ein sonniger Tag im sonnigen Kalifornien, in San Francisco. Durch die Straßen dreier amerikanischen Hafenstadt am Stillen Ozean bewegt sich ein langer Zug mit Fahnen und Transparenten. „Tod den Deutschen!“ „Krieg, wir wollen in den Krieg!“ An der Spitze des Zuges marschieren die vornehmen Damen der Stadt, die Vorstandsmitglieder des Vereins der „Töchter der Revolution“, gewesene Offiziere, die Mitglieder der verschiedenen patriotischen Organisationen. Es scheint, daß ein Kriegstumult die ganze Stadt erfasst hat: Drohungen gegen alle, die sich gegen den Krieg aussprechen, werden laut. Patriotische Lieder werden gesungen.

Es sind die Tage, da vor Verdun, in Galizien, in Wolhynien und in den baltischen Ländern die Kanonen donnern. Jeder Kanonenschuß hier in Europa wird in Amerika in Dollar umgelegt. Die amerikanischen Munitionsbetriebe arbeiten mit Volldampf. Aber die amerikanischen Millionäre wollen mehr. Sie wollen, daß Amerika sich direkt am Kriege beteilige, damit ihre Profite ins Unermessliche steigen, und sehen überall solche patriotischen Demonstrationen in Bewegung. „Das Volk fordert den Krieg!“

Der patriotische Zug in San Francisco, der unter dem besonderen Protektorat der dortigen Handelskammer durchgeführt wurde, hatte seinen Höhepunkt erreicht, als plötzlich eine Bombe explodierte. Zehn Menschen wurden getötet.

Wer hat die Bombe geschleudert? Die Ertragsgaben der großen Zeitungen meldeten, daß die Deutschen diese Bombe geschleudert hätten, um der Einheit Amerikas in den Krieg zu verhindern. Aber schon die nächsten regulären Ausgaben der Zeitungen brachten die Behauptung nicht mehr antracht. Nicht die Deutschen, sondern die Führer der Arbeiterbewegung hätten in die friedliche Kundgebung die Bombe geworfen, um die bürgerlichen Herrscher Amerikas zu verärgern.

Vier Tage darauf wurden Tom Mooney, eine Frau und Warren Billings verhaftet. Es wurde gegen sie die Anklage erhoben, sie hätten die Bombe geschleudert. Tom Mooneys Frau wurde freigesprochen, während der Mann und Warren Billings zum Tode durch den Strang verurteilt wurden.

Die Verteidigung gegen Tom Mooney und Warren Billings hatten keine, aber auch gar keine Grundlage. Die beiden konnten einwandfrei nachweisen, wo sie sich zur Zeit, als die Bombe explodierte, befanden, und daß sie somit unmöglich die Täter im kommenden Mord sein können. Tom Mooney und Warren Billings waren zwei Arbeiterführer. Sie hatten kurz vorher den Streik der Hafenarbeiter von San Francisco organisiert und hatten somit den Unternehmern im Hafen, die Unternehmer forderten ihren Tod. Im Verein mit den patriotischen Demagogen, besonders mit Hilfe der patriotischen Organisation „Töchter der Revolution“ hatten die Deutschen diese Bombenexplosion durchgeführt, um Tom Mooney und Warren Billings unerbittlich zu machen und den Weg für den Eintritt Amerikas in den Krieg zu ebnen.

Die Exekution erfolgte durch die amerikanische Armee. Die Todesurteile gegen Mooney und Billings wurden durch den Obersten Richter des Landes, Charles E. Hughes, bestätigt. Die Todesurteile gegen Mooney und Billings wurden durch den Obersten Richter des Landes, Charles E. Hughes, bestätigt.

hat längst ihre damaligen Aussagen zurückgezogen und öffentlich gestanden, daß sie damals falsches Zeugnis abgelegt hat. Aber die amerikanische Justiz gibt ihre Opfer nicht frei.

Zeit 16 Jahren schmachten Mooney und Billings in den Gefängnissen im sonnigen Kalifornien. Es ist der Wille der Unternehmer Amerikas, der Wille der amerikanischen Justiz, daß diese zwei Arbeiterführer in den Gefängnissen verfaulen. Die amerikanische Justiz ist in dem Falle ebenso hartnäckig, wie im Falle Sacco und Vanzetti. Denn erstens will sie nicht zugeben, daß sie ein Klassenurteil gefällt hat, und zweitens soll das Schicksal Mooneys und Billings allen revolutionären Arbeitern als abschreckendes Beispiel dienen. Tod und Vernichtung allen, die es wagen, sich gegen die Diktatur des Gelds aufzulehnen.

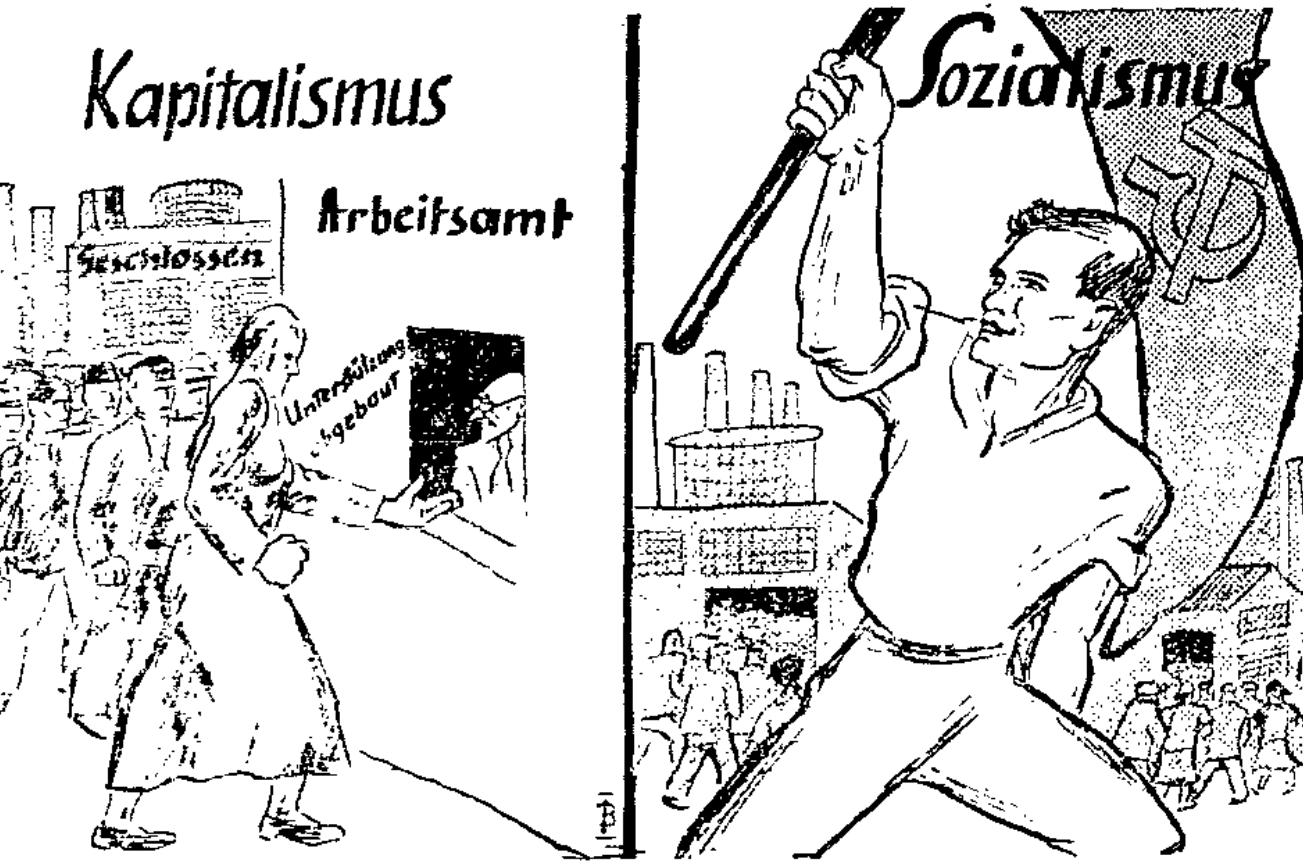
Aber Tom Mooney und Warren Billings sind nicht vergessen. Unter Führung der kommunistischen Partei wächst die revolutionäre Arbeiterbewegung in Amerika. Auch für die zwei Märtyrer der Arbeiterbewegung wird bald die Stunde der Befreiung schlagen. Leo.

Im Windmühlenflugzeug nach Kapstadt



Der englische Flieger Young ist mit einem sogenannten Windmühlenflugzeug von London nach Kapstadt in Südafrika gestartet. Es ist das erstmal, daß mit einem solchen Flugzeugtyp, der erst wenige Jahre alt ist, ein derartiger Fernflug unternommen wird.

Straße frei am 1. Mai!



Der Kapitalismus muß sterben, damit das Proletariat leben kann. Am 1. Mai marschieren die Proletarier für den Sieg des Sozialismus auf!

Die rumänische Sintflut

Balareit, 25. April. Die Donauinsel Uda Kalesch ist infolge des außerordentlich harten Steigens der Donau von völliger Ueberschwemmung bedroht. Mehrere Stadtviertel stehen vollkommen unter Wasser. Die Bevölkerung hat sich auf die höchsten gelegenen Punkte der Insel gesammelt. Die Insel macht den Eindruck, als ob nur noch einige Gebäude aus der Donau hervorragen würden. Auch eine zweite kleine Donauinsel bei Siliustria ist von der Ueberschwemmung bedroht. Die 80 Bewohner der kleinen Insel haben sich durch Feuer Signale dem Festland bemerkbar gemacht, weil jede andere Verbindung unterbrochen war.

Kraftwagen mit Güterzug zusammengestoßen

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Hannover, 28. April. Nach einer Mitteilung der Pressestelle der hiesigen Reichsbahndirektion fuhr am Mittwochabend ein aus Hannover stammender Lastkraftwagen auf einem unbewachten Bahnübergang der Strecke Celle-Blomhagen einem von Kopenhagen kommenden Güterzug in die Flanke. Der Führer des Lastwagens wurde schwer verletzt, der Beifahrer getötet. Ein Wagen des Güterzuges entgleiste mit einer Achse, der Kraftwagen wurde stark beschädigt.

Feuersbrunst in einer ungarischen Gemeinde

Budapest, 26. April. In der Ortschaft Kelli in der Nähe von Raab wurden 20 Wohnhäuser und zahlreiche Wirtschaftsgebäude durch ein Grassfeuer vernichtet. Der Brand, der erst nach stundenlangen Bemühungen der Feuerwehren aus der ganzen Umgebung gelöscht werden konnte, richtete riesigen Schaden im Viehbestand und in aufgespeicherterem Getreide an. Zwei ältere Leute sind verschwunden.

Ein einträglicher Griff

Moskau, 28. April. In der Nacht zum Mittwoch wurde, wie erst jetzt bekannt wird, aus dem Sperrraum des polnischen Grenzbahnhofs Pentschen eine Kiste Gold entwendet, die aus Holland kam und für die polnische Staatsbank bestimmt war. Der Wert der gestohlenen Goldbarren beträgt 60 000 Mark.

Selbstmord am Totenbett des Ehemannes

Paris, 26. April. Im Krankenhaus von Mühlhausen im Elsaß spielte sich am Montagmorgen eine bedauernde Tragödie ab. Der Stadtrat und zweite Bürgermeister von Mühlhausen, Stehlin, war am Sonntagabend nach einer schweren Nierenoperation gestorben. Am Montag besuchte Frau Stehlin das Krankenhaus und schoß sich aus Gram über den Tod ihres Mannes am Totenbett eine Kugel ins Herz.

Auf der Suche nach dem Goldschatz

Paris, 25. April. Der italienische Hebedampfer „Arctur“, der bekanntlich schon seit zwei Jahren versucht, den von dem englischen Dampfer „Egypte“ auf der Höhe von Brest verankerten Goldschatz zu heben, ist am Mittwoch wieder in Brest eingetroffen und wird demnächst die Bergungsarbeiten wieder aufnehmen. Wie erinnerlich, ist es dem Taucher der „Artiglio“ bereits gelungen, das gesunkene Schiff bis zur Stahlammer zu sprengen und den Goldschatz freizulegen. Die Arbeiten mußten jedoch im Beginn des vergangenen Herbstes eingestellt werden, da der hohe Seegang eine Bergung der Goldbarren unmöglich machte.

Flugzeugunfall im Eutiner See

Eutin, 25. April. Ein aus Travemünde hier eingetroffenes Verkehrsflugzeug hatte beim Start am Eutiner See eine Notwasserung, die den Flugzeugführer zwang, am Ufer niederzugesinken. Durch eine Böe wurde die eine Tragfläche unter das Wasser gedrückt. Das Flugzeug geriet auf die Fährbrücke in der Eutiner Bucht und rampte sich fest. Die Brücke erlitt schwere Beschädigungen. Auch der Apparat selbst wurde stark mitgenommen, so daß er abmontiert werden mußte. Der Führer und die drei Fahrgäste kamen ohne Verletzungen davon.

Heliumgasfunde bei Lille?

Paris, 25. April. Langwierige und sehr kostspielige Versuche an der wissenschaftlichen Fakultät der Universität in Lille sollen zu dem Ergebnis geführt haben, daß sich in der Umgebung der Stadt in etwa 60 Meter Tiefe Heliumgas findet. Man ist in diesen Tiefen auf gashaltige Wasser gestossen, deren Untersuchung das Vorhandensein von 20 Prozent Helium ergeben haben soll. Der Professor der Universität, der die Untersuchung leitete, erklärte, daß es sehr wohl möglich sei, täglich vier bis fünf Kubikmeter des kostbaren Gases zu gewinnen. Die neue Quelle könne zu dem reichhaltigsten Frankreich gerechnet werden.

Eine Frau in Flammen

Kerbrandenburg, 25. April. Im Haus Kerkbrandenburg 24 hatte sich am vorigen Abend ein Feuer ereignet. Die Wohnung der Frau Kerkbrandenburg wurde zerstört. Die Frau wurde schwer verletzt.

„Begnadigt“

Der französische Richter Paul Schwarz ist ein 70-jähriger, gebürtiger Schweizer. Er wurde wegen eines Falles, der ihn in die Schweiz brachte, verurteilt. Er wurde begnadigt.



Kampfmai 1932

Die ultimative Maßnahme in jeder Krise, in jedem B auf jede Kampfschelle!

Rote Fahnen heraus!

Arbeiter, denkt an den ersten Mai, An dem ihr auf den Straßen marschiert...

Es zittern die Straßen vom Wohndemut, Millionen Arbeiter ziehen mit, In New York, Berlin, in London, Madrid...

Bedenkt, daß ein Sozialdemokrat, Der Fingebel hier, den ersten Mai Den Berliner Arbeiter verboten hat!

Wartet nicht lange, heute heraus! Heraus mit den roten Fahnen! Damit den Feind, den Kapitalist, Den Pfaffen, den Spießer, den Kochschiff...

In Rußland marschiert am ersten Mai Die siegreiche Arbeiterklasse Kampfbrot, freudig, mutig und frei Die Millionenproletenmasse...

John.

Holzarbeiter, seid kampftunflos!

Breslau. Die letzte Mitgliederversammlung der Breslauer Holzarbeiter beschloß sich mit der Wahl der Delegierten zum Verbandstag...

Anschließend beschloß die Versammlung mit einem Antrag, der verlangt, daß in der „Holzarbeiterzeitung“ nicht Behauptungen über Goethe und Stein...

Holzarbeiterkollegen, nehmt in euren Verbände eine zielklare revolutionäre Linie ein. Laßt euch nicht durch nachsagende Reden der reformistischen KGW-Führer vom Klassenkampf abhalten...

Mai-Abendveranstaltungen der KPD. und KGW.

finden statt um 16 Uhr in der „Harmonie“, Gräbichener Straße, in Tschansch im „Gerichtskretscham“, in „Doffmanns Festhöl“, Pöpelwitzstraße.

Konzert — Agitproptruppen „Ja“, „Kanak“ und KGW. Ansprachen!

Proleton - Tonfilmbühne Gabitzstraße 20 Höfchenstraße 49. Beginn 5 Uhr — 6.20 Uhr — 8.40 Uhr. Die große Lustspielwoche! Felix Bressart Der Herr Bürovorsteher...

Kampfmaj 1932

gegen den imperialistischen Krieg, für Arbeit, Freiheit und Brot

demonstrieren Sonntag, den 1. Mai, die Betriebsarbeiter, Erwerbslosen, Kriegsbeschädigten, Angestellten, Frauen, Jungarbeiter, Sportler und der werktätige Mittelstand Breslaus unter roten Fahnen wie folgt:

Stadtteil West: Sammelplatz: am Westpark, ab 9.30 Uhr:

Rosener Straße, Steinauer Straße, Pöpelwitzstraße bis Götterpark; von dort durch Pöpelwitzstraße, Ansbachstraße, Frankfurter Straße, Vielestraße, Altonastraße, Malapanestraße, Frankfurter Straße, Altonastraße, Nikolaiplatz, Fischerstraße, Lorenzstraße, Nikolaiplatz, Königsbrücke, Wilhelmsbrücke, Schießwerderstraße, Schießwerderplatz.

Stadtteil Ost: Sammelplatz: Königgrätzer Straße, Ecke Tauentzienstraße, ab 9.30 Uhr:

Tauentzienstraße, Brüderstraße, Teichacker, Sabowajstraße, Höfchenstraße, Friedrichstraße, Holteistraße, Siebenhulener Straße, Berliner Platz, Nikolaistadtgraben, Königsplatz, Nikolaistadtgraben, Königsbrücke, An den Kasernen, Wilhelmsbrücke, Schießwerderstraße, Schießwerderplatz.

Stadtteil Süd: Sammelplatz: An den Teichäckern, ab 10.15 Uhr:

Anschluß an Stadtteil Ost.

Stadtteil Zentrum: Sammelplatz: Wallstraße, Ecke Königsplatz, ab 10.45 Uhr:

Anschluß an die Stadtteile Ost und Süd

Stadtteil Nord: Sammelplatz: Weißenburger Platz, ab 10 Uhr:

Matthiasstraße, Enderstraße, Rosenstraße, Lützowstraße, Burggartenstraße, Am Wäldchen, Schießwerderstraße, Schießwerderplatz.

Stadtteil Nordost: Sammelplatz: Uferstraße, ab 10.30 Uhr:

Uferstraße (östlich der Freiheitsbrücke), Gertrudenstraße, Seelenstraße, Briggental, Sternstraße, Kirchstraße, Lehndamm, Weinstraße, Selsnerstraße, Waterlooplatz, Göttingstraße, Binzenstraße, Schießwerderplatz.

Stadtteil Tschansch: Sammelplatz: Sportplatz Plesser Straße, ab 8.30 Uhr:

Karl-Marx-Straße, Alderholdstraße, Otto-Hue-Straße, Karl-Legien-Straße, Karl-Marx-Straße, Diener Straße, Tauentzienstraße, Königgrätzer Straße; hier Anschluß an Stadtteil Ost.

Die RGO.-Betriebs- und Industriegruppen treten mit den Stadtteilen auf deren Stellplätzen an!

Um 11³⁰ Uhr: Gesamtdemonstration vom Schießwerderplatz nach dem Platz der Republik Reihenfolge im Gesamtzuge:

An der Spitze kommunistischer Jugendverband, KGW-Jugend sowie alle Jugendgruppen der revolutionären Organisationen und alle Jungarbeiter. Danach die Jungpioniere. Schon beim Abmarsch aus den Stadtteilen ist es erforderlich, die Jugend zusammenzufassen!

Der Gesamtzug geht durch folgende Straßen:

Schießwerderplatz, An der Erlöfertirche vorbei, Weißenburger Straße, Waterloostraße, Waterlooplatz, Selsnerstraße, Weinstraße, Lehndamm, Waldbergstraße, Kessingbrücke, Kessingstraße, Mosterstraße, Feldstraße, Chlauer Stadtgraben, Schweidnitzer Stadtgraben, Agnes-Sorina-Straße, Platz der Republik.

Vom Platz der Republik Rückmarsch der Stadtteile:

Stadtteil West: Graupenstraße, Schweidnitzer Stadtgraben, Berliner Platz, Berliner Straße, Striegauer Platz, Rosener Straße, Westpark; hier Auflösung. Stadtteil Süd: Die Stadtteil West bis Freiburger Platz; hier Auflösung. Stadtteil Ost: Schweidnitzer Stadtgraben, Vorwerkstraße bis Tauentzienstraße, Ecke Königgrätzer Str.; hier Auflösung. Stadtteil Tschansch: Die Ost bis Tauentzienstraße; dann weiter durch die Diener Straße bis Breslau-Tschansch (Karl-Marx-Straße); hier Auflösung. Stadtteil Zentrum: Graupenstraße, Löffelplatz, Rossmarkt, Jülicherstraße, Schuhbrücke, Kupierschmiedestraße bis Neumarkt; hier Auflösung. Stadtteil Nord: Schweidnitzer Stadtgraben, Nikolaistadtgraben, Königs- u. Wilhelmsbrücke, Schießwerderstraße bis Schießwerderplatz; hier Auflösung. Stadtteil Nordost: Schweidnitzer Stadtgraben, Chlauer Stadtgraben, Chlauer Ufer, Freiheitsbrücke, Kaiserstraße, Marienstraße, Seelenstraße, Briggental bis zum Wäldchen; hier Auflösung.

Platzkonzerte: Von 9—9.30 Uhr am Westpark und Brodauer Platz; von 9.30—10 Uhr an den Teichäckern und am Waterlooplatz; von 10—10.30 Uhr an der Uferstraße (östlich der Freiheitsbrücke).

Groß-Breslauer Funktionärversammlung der Roten Hilfe

Heute abend 19.2 Uhr bei Straßer, B. Saal, Wäldchen. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Justizrat Dr. Werner, Berlin. 2. Lichtbildvortrag: „Wie verteidigt sich der Profetariat vor Gericht?“ 3. Letzte Vorbereitungen zum 1. Mai. 1. Berichtendes Die Versammlung soll abschließend stündlich durch ein unter Funktionäre, für die Funktionäre der uns befreundeten Organisationen und Mitglieder aller Organisationen sowie Kollektivvernehmer sein. Es liegt deshalb in unserem eigenen Interesse, nichts zu übersehen. Wir bitten euch alle, für diesen Abend recht viele Propaganda zu machen, denn es ist notwendig, daß jeder aufgestellt wird, wie er sich vor Polizei und Gericht zu verhalten hat. Ausweise nicht vergessen. Rotte Hilfe, Zentralrat Arbeiter, Dierichstraße 2.

Werbeveranstaltung der RGO.-Angestelltengruppe

Am Samstag, den 30. April, im Amabart im großen Saal. Beginn 20 Uhr. Eintritt 50 Pfennig für Kolonnen, für Erwerbslose gegen Ausweis 30 Pfennig. Mitwirkung einer Agitproptruppe, Tombola und Tanzveranstaltungen.

Bunter Abend der JAG. in Deutsch-Lissa

Am Samstagabend veranstaltet die Internationale Arbeiter-Hilfe in Wannats Festhölle Deutsch-Lissa einen Bunter Abend. Aus dem Programm: Agitprop-Truppe, Sprechchor, Rezitation, Konzert unter Mitwirkung der Breslauer Schalmäienkapelle, nachher Tanz. Eintritt 20 Pf. Tanz 30 Pf. Wir erwarten einen recht zahlreichen Besuch von Deutsch-Lissa und Umgegend.

Schöne weiße Zähne

Schon nach einmalig. Nutzen mit der Herrl. erforscht. Schmiedenden „Chlorodont-Zahnpaste“, schreibt uns ein Raucher. Tube 50 Pf. und 80 Pf.

Arbeitereltern, eure Kinder hungern so wie ihr!

Sie müssen deshalb auch mit euch kämpfen. Am 1. Mai demonstrieren die Arbeiterkinder gemeinsam mit den erwachsenen Arbeitern!

Verantwortlich für den polnischen Text, Übersetzung und Layout: Fritz Lindner, Breslau. Für die letzten Seiten: Alfred Bendisch, Berlin. Für Illustration: Albert Callam, Breslau. Verlag und Druck: Schließliche Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Teichacker Straße 60.

Ton-Kino gewerkschaftshaus Lichtspiele Margaretenstr. 17

Täglich ab 4.30 Uhr Letzte Vorstellung 8.30 Uhr Ab Freitag, den 29. April

Drei von der Stempelstelle

Ein Tonfilm mit Fritz Kampers, Paul Kemp und Adolf Wohlbrück

Achtung! Am Sonntag, dem 1. Mai fällt die Kinder-Vorstellung aus

Vorschau Ab Freitag, den 6. Mai Die Fledermaus

Billigste Eintrittspreise von 0.50 bis 1.— Mk. Erwerbslose zu allen Vorstellungen 30 Pf.

Bergarbeiter dulden keinen Lohnraub!

Sie organisieren den Kampf um Lohnerhöhung

Von Albert Funk.

Wieder einmal von den Bergarbeitern ist geplant. Im Ruhrgebiet und Mansfeld ist bereits für die Bergarbeiter der Kampf entzündet. Einige Schachtanlagen im Ruhrgebiet gehen schon dem über, nur die Hälfte des Urlaubs zu gewähren. Damit wird ihnen das Teil der Unternehmer aufhebt. Ihre Forderungen sind: Kündigung, Entlassungen, Beförderung aller Sozialzulagen, Auszahlung des Weihnachtsgeld und Befreiung der Arbeiter von Steuern. Die Forderung des Lohnraubes ist bereits angelegt. Auch hier ist die „Bergarbeiter-Zeitung“ das Ziel der Unternehmer auf. Am 2. April 1932 schreibt sie:

Aber das ist selbst nicht einmal die Basis (gemeint ist die Lohnhöhe) von 1924 halten lassen wird. Scheint sicher zu sein. Die Arbeiter selbst glauben, diese Basis nicht aufgeben zu dürfen. Aber ihr Ziel ist es, wenn auch noch unter den von 1924 zu bringen.

Der Vorstoß auf Zedde Karoline,

Die Arbeiter sind mit der Bedauerung mit Unterstützung der Christlichen Gewerkschaften durch die Bergarbeiter zumutet, die Zedde Karoline umständlich umständlich zu arbeiten, ist nicht nur eine Unbilligkeit, sondern der gesamten Bergarbeiter. In der Erklärung des Hauptvorstandes heißt es ganz richtig:

Wenn der Anschlag der Zeddeverwaltung auf Karoline geht, werden weitere ähnliche Vorstöße auf anderen Schachtanlagen folgen. Dieser Vorstoß richtet sich auch gegen die Arbeitszeit. Vorläufig sollen drei Schichten umsonst gearbeitet werden, um dann als weitere Etappe die achtstündige Schichtzeit ohne Mehrbezahlung durchzuführen.

Das dem 1. Mai, auch aus einem Artikel des Ingenieursverbandes, veröffentlicht in der „Bergarbeiter-Zeitung“ vom 7. April 1932, lautet: Er schreibt:

„Nach dem Bericht der Gewerkschaft von Gewerkschaft Karoline, der Zedde in der Woche zwei Schichten umsonst gearbeitet, das heißt vorläufig umsonst gearbeitet. Ich will damit sagen, daß der Bergmann in der Woche wieder keine sechs Schichten gearbeitet, sondern nur zwei Schichten gearbeitet.“

Das ist auch in der Forderung des AOB, und der Arbeiter sind, auf Einführung des Bräutigams, der Arbeiter sind, das heißt vorläufig umsonst gearbeitet, das heißt vorläufig umsonst gearbeitet. Ich will damit sagen, daß der Bergmann in der Woche wieder keine sechs Schichten gearbeitet, sondern nur zwei Schichten gearbeitet.“

„Natürliche Arbeitsbeschaffung“

Das ist auch in der Forderung des AOB, und der Arbeiter sind, das heißt vorläufig umsonst gearbeitet, das heißt vorläufig umsonst gearbeitet. Ich will damit sagen, daß der Bergmann in der Woche wieder keine sechs Schichten gearbeitet, sondern nur zwei Schichten gearbeitet.“

Lohnerhöhung brauchen die Bergarbeiter

Die Arbeiter sind mit der Bedauerung mit Unterstützung der Christlichen Gewerkschaften durch die Bergarbeiter zumutet, die Zedde Karoline umständlich umständlich zu arbeiten, ist nicht nur eine Unbilligkeit, sondern der gesamten Bergarbeiter. In der Erklärung des Hauptvorstandes heißt es ganz richtig:

Wenn der Anschlag der Zeddeverwaltung auf Karoline geht, werden weitere ähnliche Vorstöße auf anderen Schachtanlagen folgen. Dieser Vorstoß richtet sich auch gegen die Arbeitszeit. Vorläufig sollen drei Schichten umsonst gearbeitet werden, um dann als weitere Etappe die achtstündige Schichtzeit ohne Mehrbezahlung durchzuführen.

Das dem 1. Mai, auch aus einem Artikel des Ingenieursverbandes, veröffentlicht in der „Bergarbeiter-Zeitung“ vom 7. April 1932, lautet: Er schreibt:

„Nach dem Bericht der Gewerkschaft von Gewerkschaft Karoline, der Zedde in der Woche zwei Schichten umsonst gearbeitet, das heißt vorläufig umsonst gearbeitet. Ich will damit sagen, daß der Bergmann in der Woche wieder keine sechs Schichten gearbeitet, sondern nur zwei Schichten gearbeitet.“

Was ist zu tun?

Die Arbeiter sind mit der Bedauerung mit Unterstützung der Christlichen Gewerkschaften durch die Bergarbeiter zumutet, die Zedde Karoline umständlich umständlich zu arbeiten, ist nicht nur eine Unbilligkeit, sondern der gesamten Bergarbeiter. In der Erklärung des Hauptvorstandes heißt es ganz richtig:

Arbeiter, Arbeiterinnen, Jugendliche Werktätige des Waldenburger Industriegebietes!

Heraus zur Mai-Demonstration und Kundgebung

Marschieren am Internationalen Kampftag auf unter dem Banner der sozialen Revolution, gegen Kriegserklärungen, Faschismus und Hunger!

Gegen Lohnraub, Unterstützungsabbau, Rentenabbau und Arbeitsdienstpflicht!

Gegen Betriebsstillegungen, Bierhaus-Plan und Massenentlassungen!

Für die Verteidigung der Sowjetunion und Sowjetchinas!

Für die antifaschistische Kampffront!

Für den revolutionären Massenkampf um Arbeit, Freiheit und Brot!

Hauptversammlungsstellen:

In Waldenburg 11 Uhr, Barbarastrasse.
In Gottesberg 11 Uhr, Topfmarkt.
In Lehnwasser 7.30 Uhr, Steingrund.
In Friedland 11 Uhr, „Schlesischer Hof“.

Vertikale Sammelpunkte:

Dittersbach 11 Uhr, Grubenstraße.
Ober-Waldenburg 11 Uhr, Albertplatz.
Sernsdorf 11 Uhr, „Glückhills“.
Nieder-Salzdamm 10.45 Uhr, „Viehweg“.
Ober-Salzdamm 10.45 Uhr, „Frieden“.
Sandberg 11 Uhr, Hotel.
Weißstein 10.45 Uhr, Gemeindegemeinde.
Altwasser 11 Uhr, Seiferts Hotel.

Kundgebung in Waldenburg auf der Viehweide, in Gottesberg und in Friedland auf dem Ring

NSD. der NSD. — NSD. des NSD. — Ortskomitee der NSD.
Bezirksleitung des Einheitsverbandes der Bergarbeiter
Bezirksleitung des Kampfbundes gegen den Faschismus
Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit, Bez. Waldenburg
Zentraler Kampfausschuss — Kreiserwerbslosenaustritt Waldenburg

Rote Einheitsfront siegt über Faschistenterror

Reichsbannerarbeiter wehren gemeinsam mit kommunistischen Arbeitern Faschistenangriff auf Arbeiterfrage ab — Nazifreundliches Verhalten der Polizei — 9 Arbeiter, Jungkommunisten und Reichsbannerkameraden verhaftet — „Verbotene“ SM. in Freiheit

Gottesberg. Am Mittwochnachmittag wurden auf der Schützenstraße zwei Faschisten von revolutionären Arbeitern entern. Dieser Anschlag wurde von den Roterischen Einheiten, welche den Nazis angehören, dazu benutzt, um unbeteiligte Kommunisten zu beschimpfen und zu verurteilen. Frau Müller brachte es fertig, öffentlich in dieser Form zu provozieren mit den Worten: „Mit dem kommunistischen Pack werden wir schon mal aufräumen!“ usw. Sie nannte die Frau des Genossen Schaffer, deren Sohn sie verdächtigte, die Fahne entern zu haben, trotzdem sie in dieser Zeit auf der Wache waren: „Du verfluchte polnische Sau“ usw. Aus diesem Wortgeplänkel entstand eine Schlägerei zwischen genannten Personen. Frau Müller schrie nach Hilfe, und bald war auch die verhaftete SM. zur Stelle, welche aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht hatte. Einige Arbeiter hatten den Nazis ihre Nähe gezeigt.

Daraufhin versammelten sich die SM. in ihrem SM.-Heim im „Schwarzen Moß“ und zogen die SM. aus dem umliegenden Orten zusammen.

Nach bekanntem Verfahren sollte ein Überfall auf das rote Arbeiterviertel Schützenstraße durchgeführt werden. Das Zusammenziehen der SM.-Banden, die mit harter Eichenstäbe anmarschierten, veranlaßte die Arbeiter, ihre Revolverrevolver gegen einen etwaigen Anschlag zu ziehen. Die SM.-Führer haben und stiefen ihren Mut, dem Kommando gehorchen und heranzukommen. Bald handelte es sich um Arbeiter, welche den Nazis ihre Nähe gezeigt.

Sie waren sich einig, daß jeder Faschistenangriff zurückgeschlagen werden muß. Die Einheitsfront war hergestellt zwischen Reichsbanner-, Kampfband, kommunistischen sowie parteilosen Arbeitern.

Nach dieser erfolgreichen Aktion herrschte stundenlang Ruhe in der Schützenstraße. Da erschien die Polizei und nahm willkürlich einige Verhaftungen aus den Reihen der Arbeiter vor. Provozierend mußten diese Verhaftungen wirken angesichts der Tatsache, daß man die Nazis wie üblich ungehindert ließ. Einer der Verhafteten wurde vom Polizeiwachtmeister K. O. auf der Wache mit der geballten Faust ins Gesicht geschlagen und beschimpft. Selbst der Bürgermeister soll auf der Wache geäußert haben:

„Hier sitzen ja die verfluchten Schweine!“

Dafür sind alle Zeugen, die es auf der Wache hörten. Die Polizei hat unter Führung des Kommissars Franke mit der provozierenden Verhaftung der revolutionären Arbeiter bewiesen, daß sie offen die Nazis begünstigt, da bei diesen keine Verhaftungen erfolgten, trotzdem sie die Urheber des Zusammenstoßes sind und offen als SM., die bekanntlich „verboten“ sein soll, mit Anspitzen gegen die Arbeiter marschierten. Die Gottesberger Polizei provozierte weiter durch die Verhaftung des Reichsbannerarbeiters aus Waldenburg, dessen Verhaftung weitere Verhaftungen vornahm und die mit dem Auto die Straße abpatronierte.

Wir werden nun erst recht die Arbeiter mobilisieren gegen den Faschisten- und Polizeiterrord. Allen Reichsbanner-, christlichen und SPD.-Arbeitern, allen Antifaschisten bieten wir in brüderlicher Weise die Hand, um so gemeinsam den Faschismus vernichtend zu schlagen. Unsere Absicht ist ehrlich! Wir sind fest davon überzeugt, daß die Arbeiterklasse in roter Einheitsfront über alle ihre Feinde siegen wird.

Wir fordern sofortige Freilassung der neun verhafteten Arbeiter!

Erwerbslose sollen die Löhne der Landarbeiter drücken

Frauen werden von ihren kleinen Kindern weggenommen — Stundenlohn von 17 Pfennig ohne Deputat — Die Arbeiter in Stadt und Land müssen sich zum einheitlichen Kampf zusammenfinden

Landeshut. Die Reichliche Arbeitsamtverteilung hat sich in der Abteilung „Vermittlung“ immer mehr zu einem Schandmarkt. Wenn Arbeitsstellen zu besetzen sind, so werden das dann die schäblichste Kräfte. Die Reichliche Arbeitsamtverteilung hat sich in der Abteilung „Vermittlung“ immer mehr zu einem Schandmarkt. Wenn Arbeitsstellen zu besetzen sind, so werden das dann die schäblichste Kräfte. Die Reichliche Arbeitsamtverteilung hat sich in der Abteilung „Vermittlung“ immer mehr zu einem Schandmarkt. Wenn Arbeitsstellen zu besetzen sind, so werden das dann die schäblichste Kräfte.

den Betriebsarbeitern kämpfen. Wir rufen die Erwerbslosen der Arbeiterklasse, gleichgültig, welcher Partei sie angehören, auf, gegen diese Notstände entschieden Front zu machen. Fordert vom Erwerbslosenaustritt sofort eine Versammlung und wählt euch für die Stempelstelle einen Kampfausschuss! Bildet die einheitliche Kampffront zwischen Stadt- und Landbevölkerung!

Kreiserwerbslosenkonferenz in Waldenburg

An die Erwerbslosenaustrittsmitglieder der örtlichen Ausschüsse! Am Montag, den 2. Mai, findet nachm. 3 Uhr im „Etern“, Waldenburg, Gottesberger Straße, eine Kreiserwerbslosenkonferenz statt.

Zu Anbetracht der Wichtigkeit dieser Konferenz ist es notwendig, daß jeder Ausschuss vertreten ist. Bestimmtes und pünktliches Erscheinen ist unbedingte Pflicht. Kreiserwerbslosenaustritt Waldenburg.

1.-Mai-Demonstration in Freiburg

Freiburg. Sonntag lassen sich alle Genossen früh 7 Uhr am Wilhelmshof. Letzte Arbeiter-Zeitung mitbringen. Nachmittags 1 Uhr Antreten zur Demonstration am Zielplatz hinter der Brauerei. Abends 7 Uhr im „Wär“, Birkau, „Frieden“, Polony: Protestmarsch. Eintritt 20 Pf., mit Mäxle 10 Pf.

zungen Jahres aus den Betrieben gemacht. Aus ihnen sind die Stoßtruppen zu bilden, die als wichtigste Aufgabe haben, für den Kampf wichtige Betriebe zu bearbeiten und aktiv mitzuwirken bei der Verhinderung weiterer Desorganisationsarbeiten. In jedem Betrieb müssen deshalb diese Kameraden extra zugeordnet werden, um sie für diese Aufgaben einzustellen.

Bergarbeiterfrauen, Jugendliche u. Erwerbslose nicht vergessen!

Natürlich darf die Arbeit unter den Bergarbeiterfrauen, unter den Jugendlichen und Erwerbslosen keineswegs vergessen werden. Auch sie gehören in die Kampffront! Und je besser wir es verstehen, diese Schichten für den Kampf zu interessieren, desto bessere Voraus-

setzungen bestehen bei der Herstellung der kämpfenden Einheitsfront. Der Bezirk Ruhrgebiet hat diese Notwendigkeit erkannt und für den 25. Mai eine Frauendelegiertenkonferenz in seinem Arbeitsplan angelegt. Zur Organisation dieser Frauenkonferenz finden überall Frauenversammlungen statt, in denen Delegierten gewählt werden. Wechseltig werden am 25. Mai im Ruhrgebiet Schachtdelegiertenkonferenzen durchgeführt. Diesem Beispiel sollen alle Bergbaubezirke folgen. Bis zum 25. Mai muß jeder Betrieb einen vorbereitenden Kampfausschuss haben.

Nur Fögern mehr. Mit Mut und Kühnheit an die Arbeit. Nur wir sind die Kraft, die den Bergarbeitern neuen Glauben für erfolgreiche Kämpfe übermitteln können. Mit Kühnheit vorwärts zum Angriff für die Durchsetzung der Forderung auf Lohnerhöhung und Siebenstundenschicht.

Die Arbeitsbeschaffungsforderungen der KPD. im schlesischen Provinziallandtag

Die katastrophale wirtschaftliche Lage wirkt sich auch ganz besonders stark in der Provinz Schlesien aus. Der von der Provinzialverwaltung vorgelegte Etat für das Jahr 1932/33 sieht ungeheure Kürzungen vor. Während der vorjährige Etat, der bereits als Hunger- und Notetat bezeichnet wurde, noch 35,7 Millionen in keiner Ausgabe, ohne durchlaufende Mittel, aufwies, beträgt die Ausgabe im diesjährigen Etat nur 26 Millionen Mark. Das bedeutet eine Kürzung um 27 Prozent.

Der Etat der Provinz-Schlesien ist ein getreues Spiegelbild des trostlosen Zustandes, in dem sich das verfallende kapitalistische Wirtschaftssystem windet. Darüber hinaus zeigt der Etat den Werttätigen in Stadt und Land deutlich die Auswirkungen des kapitalistischen Zusammenbruchs auf die Finanzen der Provinz. Bei den Gemeinden zeigt sich das in noch traurigeren Formen, und der Versuch, alle Schwierigkeiten auf Kosten der werttätigen Bevölkerung zu überwinden, wird gemacht.

Das vielbesprochene „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ der Parteien von der äußersten Rechten bis zu den Sozialdemokraten, mit welchem man in den Jahren 1930/31 soviel Klatsch machte, ist in der Verfertigung verschwunden. Ja noch mehr, man hat die im Etat alljährlich eingelegten Mittel für Straßeninstandsetzung und -neubauten fast vollständig gestrichen. Im Jahre 1929 wurden ausgegeben für Straßenbau 8,3 Millionen Mark, im Jahre 1930 7.125.000 Mark, und in diesem Jahre sind es ganze 2.747.000 Mark. Ebenso verhält es sich mit den Zuschüssen für den Straßenbau bei Kreis- und Gemeinden. Hierfür wurden ausgegeben 1930 über eine halbe Million, 1932 sind nur 100.000 Mark eingelegt.

Für Befestigungsarbeiten an hochwassergefährlichen Flüssen und ähnliche Arbeiten wurden ausgegeben im Jahre 1931 rund 5 Millionen Mark, in diesem Jahre sind nur noch 2.800.000 Mark eingelegt. Für Instandhaltung und Ausführung von Notstandsarbeiten wurden 1930 ausgegeben 2.110.000 Mark; im diesjährigen Etat ist dafür nicht ein Pfennig eingelegt. Für den Bau von Wohnungen sind ebenfalls keine Gelder im Etat vorgesehen.

Durch die katastrophale Wirtschaftslage im Provinzialstaat müssen nun tausende Arbeiter der Provinz Zahlungen schwer betroffen. Nicht nur die Straßenarbeiter sind betroffen, die während der Wintermonate arbeitslos waren, sondern auch die Arbeiter der Eisenindustrie und anderer Industriezweige werden dadurch hart getroffen durch die Einstellung der Arbeiten der Provinzverwaltung die ohnehin katastrophale Lage der Arbeiterklasse noch ungünstiger verschlechtert wird.

Die kommunistische Fraktion des Provinziallandtages fordert deshalb:

1. Alle Straßen der Provinz werden in ordnungsmäßigen Zustand gebracht. Soweit als möglich wird dazu Steinpflaster verwendet, um gleichzeitig die erwerbslosen Steinarbeiter beschäftigen zu können. Zur Durchführung dieser Arbeiten wird der Betrag von 7 Millionen Mark eingesetzt. Um den Kreisen und Gemeinden die Möglichkeit zu geben, ihre Straßen in Ordnung zu bringen und dadurch ihre Erwerbslosen zu beschäftigen, wird der Betrag von 1 Million Mark zur Verfügung gestellt.
2. Alle Flüsse, die bei Hochwasser eine Gefahr für die Anlieger und deren Grundstücke sind, werden ausgebaut. Auch diejenigen Flüsse, die halbfertig ausgebaut sind, wie das Bratschwasser und Schneegrubenwasser, desgleichen die Raabach und der Bober, werden fertiggestellt. Der Betrag von 2 Millionen Mark wird dafür zur Verfügung gestellt.
3. Für die Behebung von Unwetter Schäden und Ausführung von Notstandsarbeiten werden 1,5 Millionen Mark bereitgestellt.
4. Zur Behebung der Wohnungsnot übernimmt die Provinz die Sicherheit, Verzinsung und Tilgung für die Mittel, die zum Bau von 3000 Wohnungen erforderlich sind. Die Mieten dieser Wohnungen dürfen 10 Prozent des Einkommens nicht übersteigen.

Arbeiterinnen, Frauen, heraus zum 1. Mai!

Am 1. Mai, dem internationalen Kampftag der Arbeiterklasse demonstrieren die Arbeiterinnen und werttätigen Frauen in allen kapitalistischen Ländern der Welt unter dem roten Banner des revolutionären Kampfes für ihre Forderungen. In Deutschland müssen die Straßen von dem Marschritt der kampfbereiten Frauenbataillone wiederhallen, die am 1. Mai im Zeichen des Kampfes gegen imperialistische Gewalttätigkeit, gegen imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion, für die Unterbrechung des imperialistischen Kampfes des deutschen Volkes für die Errichtung eines freien sozialistischen Deutschlands aufmarschieren.

Arbeiterinnen, Mütter, Arbeitermädchen! Unter Marschritt am 1. Mai heißt:

Höheren Lohn und ausreichende Unterstützung!
Gleichen Lohn bei gleicher Arbeit!
Schutz für Mutter und Kind!

Keine Granate, kein Giftgas durch unserer Hände Arbeit für die Kapitalisten zur Niederschlagung unseres sozialistischen Vaterlandes!

Es lebe der gemeinsame Kampf aller ausgebeuteten und unterdrückten Frauen in der roten Einheitsfront, es lebe die Sowjetunion, das einzige Land der befreiten Frau! Es lebe unser zukünftiges, freies, sozialistisches Deutschland!

Reichskomitee werttätiger Frauen.

Wo die Gelder hergenommen werden sollen

1. Streichung aller Polizeistrukturkosten.
2. Kürzung aller Gehälter und Pensionen der oberen Beamten und Angehörigen in öffentlichen Stellen, soweit sie den Betrag von 5000 Mark jährlich übersteigen. Streichung sämtlicher Aufwandsentschädigungen für die kommunalen Beamten, Streichung aller bestehenden besonderen Fonds.
3. Streichung der Mittel für Benutzung von Kraftwagen.
4. Streichung des Beitrages für den kommunalen Arbeitgeberverband.
5. Streichung der Beiträge zum deutschen, preussischen und schlesischen Städtetag.
6. Streichung aller Mittel für den Luftverkehr.
7. Streichung des Zuschusses für das Fremdenverkehrsamt.
8. Streichung aller Zuschüsse für die bürgerlichen und kirchlichen Vereine und privaten Schulen.
9. Solange die Befreiung der Hauszinssteuer noch nicht erreicht ist, wird das Gesamtinkommen an Hauszinssteuer für den Neubau und Umbau der verbilligten Arbeiterwohnungen verwandt.
10. Die Wohnungsluxussteuer ist einzuführen.
11. Folgende Besitzsteuern sollen neben den schon bestehenden Steuern erhoben werden: Für Einkommen über 8000 Mark 5 Prozent, über 25.000 Mark 10 Prozent, über 100.000 Mark 20 Prozent. Sondersteuer für Millionäre in Höhe von 20 Prozent. Schärfste steuerliche Erfassung der Erbschaften über 20.000 Mark sowie der Bank- und Börsenumsätze. Eine Sondersteuer für Luxusautomobile. Schärfste steuerliche Belastung aller Luxushotels und aller Luxusstätten der Bourgeoisie.
12. Offenlegung der Steuerlisten, Anhebung des Hautgeheimnisses zur Verhinderung der Steuerhinterziehung und der Kapitalflucht. Beschlagnahme aller Vermögen der Besitzenden, die Kapital ins Ausland verschleppen.

günstigste Anlaß ist, die rote Einheitsfront zur Tat werden zu lassen. Zusammenfassend in den im Anruf aufgestellten drei Forderungen heißt es:

Die SPD. und die „Eiserne Front“ treten als offizielle Veranstalter zurück. Die KPD. führt keine eigene Maidemonstration durch. Transparente mit den Losungen der Parteien haben zu unterbleiben; nur solche Losungen sind mitzuführen, die sich gegen den Faschismus richten.

Der Anruf der KPD. ist angelehnt an die Erklärung des Polizeiministers Severing für eine Regierungsbeteiligung der Nationalsozialisten ein ungeheuerliches Verbrechen. Die Arbeiterklasse muß daraus erkennen, daß die KPD.-Führer damit nur Inhaberdienste für die Hindenburgreaktion leisten wollen.

Wir fragen die SAP.-Arbeiter:

Wer sitzt in der Leitung des ADGB? Sitten in der Leitung des ADGB, nicht die eifrigen Verächter der Toleranzmassenpolitik gegen über der Brüning-Regierung, die durch Notverordnung den Lohnabbau diktieren hat?

Wenn auf diesen gemeinsamen Maidemonstrationen ein Gewerkschaftsführer als Redner auftreten würde, wäre es nicht ein Redner der Notverordnung- und Preisverhunsaspolitik Brüning? Waren es nicht die Führer des ADGB, die einen Lohnabbau nach dem anderen nicht nur schufen, sondern mitließen, diesen ohne großen Widerstand der Arbeiterklasse durchzuführen? Haben nicht diese Leute die Hilfe der Polizei für den Schutz der Streikbrecher angefordert?

Seid ihr SAP.-Arbeiter nicht der Meinung, daß die Partei der SPD. und des ADGB, die Wegbereiter des Militarismus sind? Ist das, was eure Parteileitung macht, nicht Auslieferung der Arbeiter

an die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer? War nicht schon immer in der Geschichte der Arbeiterbewegung die Partei der Arbeiterklasse die Führerin des Kampfes gegen den Kapitalismus? War dem Kriege war es die SPD., seit dem Kriege war es immer die KPD. und wird es bleiben.

Nur die KPD. ist aus ethischen Motiven heraus für die rote Einheitsfront der Arbeiterklasse zum Kampfe gegen Hunger, Krieg und Faschismus. Keine noch so gemeine Hege der SPD., SAP. und ADGB-Führer konnte und kann die Kommunisten von dieser ihrer Massenpolitik abbringen. Sie ruft die Arbeiterklasse auf, am 1. Mai, dem Weltkampftag, unter den Fahnen von Hammer und Sichel ihre Kampfbereitschaft für die Organisierung von Streikmärschen gegen jeden Fleming Lohnabbau, für menschenwürdige Lohn- und Arbeitsbedingungen zu demonstrieren.

Wir wiederholen vor der Arbeiterklasse nochmals, daß es mit den Führern des ADGB. und der SPD. keine Einheitsfront geben kann. In dem Anruf der KPD. demonstrieren die Zendenow, Erdstein und Ziegler, daß sie es gerade sind, die die Bildung der kämpfenden Einheitsfront des Proletariats mit solchen Einheitsfrontmanövern zu verhindern versuchen. Die Politik eurer Führer hat den Zweck, die Arbeiterklasse zu verwirren und die durch den Verrat der SPD. und Gewerkschaftsbarokriege aus der SPD. herausgegangenen SAP.-Arbeiter erneut vor den sozialfaschistischen Narren zu stellen.

Die kommunistische Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition haben in ihrem Anruf am 25. April an alle deutschen Arbeiter, an alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, an alle Mitglieder des ADGB-Gewerkschaften, an alle sozialdemokratischen Arbeiter und auch an die Arbeiter der SAP. erneut den Weg zur Schaffung der roten Einheitsfront gemahnt. Als einzige Bedingung stellen die Kommunisten den SPD., SAP. und Reichsbannerarbeitern und ADGB-Arbeitern nur die Kampfbereitschaft. Ohne diese ist eine Einheitsfront nicht denkbar.

Wir fordern auch euch SAP.-Arbeiter auf, mit uns Kommunisten am 1. Mai unter den revolutionären Losungen gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion, gegen Lohn- und Unterernährungsabbau, gegen den Mordterror der Hitlerfaschisten aufzumarschieren. Seid der herrschenden Klasse und den Führern der SPD., SAP. und des ADGB., daß ihr bereits erlautet habt, daß es mit ihnen keine Einheitsfront geben kann!

Der Kampf für diese Forderungen

Auf diese Weise kann für viele tausende Erwerbslose Arbeit geschaffen werden, und die Lage tausender Erwerbsloser konnte durch Arbeitsbeschaffung und durch Erhöhung der Unterstützung gesichert werden.

Arbeiter in den Betrieben und Gewerkschaften, an der Stempelkassette und an den Wohlfahrtsämtern, keine Partei- und Gewerkschafts-schranke darf euch in diesem Kampfe um Brot und Arbeit trennen. Ihr seid alle vom Kapital ausgeraubt und ausgefaßt. Nur euer gemeinsamer Kampf gegen die Bourgeoisie, gegen den Faschismus, gegen die sozialfaschistischen Vataren führt zum Erfolge. Die kommunistische Partei ruft euch zum Kampf für Arbeit, mehr Lohn und für ausreichende Erwerbslosenunterstützung. Nur auf diesem Wege des außerparlamentarischen Kampfes können einzelne Verbesserungen vom Kapital erzwungen werden.

Im Verlauf dieses Kampfes werden die Millionen der deutschen Arbeiter erkennen, daß der Kampf um Lohn und Brot zu gleicher Zeit der Kampf um die Macht ist. Millionen deutscher Arbeiter werden im Verlauf dieses Kampfes erkennen, daß der Kampf um Arbeit und Brot gleichzeitig der Kampf um die Herrschaft des Proletariats, der Kampf für den Sozialismus ist.

Deshalb kämpft mit der KPD., kämpft mit der NSD. und demonstrieret unter den roten Fahnen mit Hammer und Sichel unter der revolutionären Losung:

Für Arbeit, Brot und Freiheit!

SAP.-Arbeiter!

Warum Maiaufmarsch ohne SPD.-SAP.- und ADGB.-Führer?

Die „AZ.“ vom 28. April veröffentlicht einen Anruf der KPD. für einen gemeinsamen Maiaufmarsch am 1. Mai. Die SAP.-Führer erklären in diesem Anruf, daß der 1. Mai der erste und denkbar

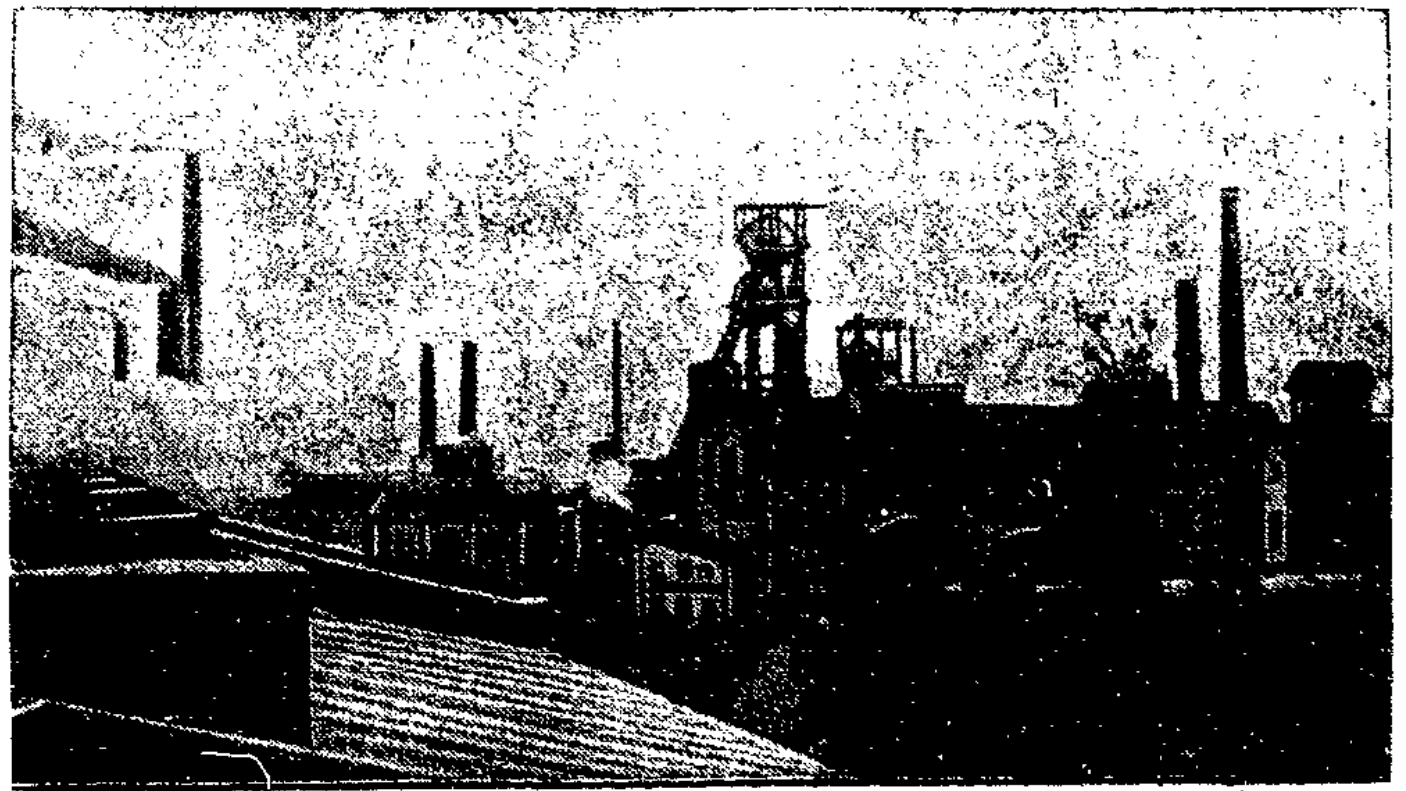
Schweres Gruben-Unglück auf Concordia-Grube

Acht Bergkumpels schwerverletzt

Sindenburg, 28. April. In der Nacht zu Donnerstag um 1.12 Uhr ereignete sich im Andreas-Flöz der Montfordiagrube eine schwere Schlagwetterexplosion. Dabei wurden 8 Bergleute schwer verletzt. Da die Bergungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, war es möglich, die Verletzten bereits kurze Zeit nach dem Unglück ins Knappschaftslazarett zu schaffen. Der amtliche Unfallanschluß des Bergamts Breslau ist einberufen und wird heute vormittag die Ursachen der Katastrophe untersuchen.

Im Jahre 1929 ereignete sich auf der Montfordiagrube eine ähnliche Schlagwetterexplosion. Damals wurden 8 Bergleute getötet.

Wie auf ein Kommando verfiel die bürgerliche Pressejournalistik dieses Grubenunglück auf die verunglückten Bergkumpels abzumähen. Es wird die Behauptung aufgestellt, daß die Explosion durch das Auslösen eines Streichholzes erfolgt sein muß. Wir erklären, daß die Ursache dieser Explosion auf die Nichtbefolgung der bergpolizeilichen Vorschriften durch die Verwaltung zurückzuführen sein dürfte. Wenn uns ein ausführlicher Bericht unserer Genossen vorliegen wird, werden wir auf die Ursache dieses schweren Grubenunglücks noch eingehen.



Die Frau eines Postbeamten berichtet

Wann immer auf soziale Unterforderung an alle Arbeiterfrauen zu sprechen ist, wird mit der Arbeitseigenen in Diskussion zu kommen. Und das kann eine Postbeamtin im hundertsten Artikel sein. Denn die Frau eines Postbeamten hat ein Leben, das von Arbeiterfrauen verschieden ist. Sie wird ein gewisses wirtschaftliches Notwendiges haben. Aber nicht allem bei den Arbeiterfrauen ist das so. Und außerdem auch dort, wo bisher noch immer der Mann den Lebensunterhalt für die Lebenshaltung immer zu tragen hatte. Bei einem Beamten, selbst wenn es auch noch so ein kleiner ist, ist das nicht anders. Da heißt es nur: "Das ist der Beamte, der das Geld zum Einzug hat" und so weiter. Und es ist ein Leben durch Vorkaufordnungen so geleitet, wie es auch für zwei Personen ausreicht, obwohl noch zwei Kinder zu erziehen, insgesamt also fünf Personen, von denen der Mann nur ein Drittel ernährt. Dann macht die beste Einteilung der Dinge, was man kaufen muss. Das sind im Alter von sechzehn Jahren die Kinder, die ein kleines und ohne einen Vernünftigen Unterhalt leben. Der Vater ist Beamter! Es ist ein Leben, das man in der Welt gesehen hat, mit feiner Familie, die ein Leben hat, das man bei arbeitslosem Dienst,

Mit dem Netto-Monatsgehalt von 155 Mark möchte alles bestritten werden: die Lebensmittel, die Kleidung, Kranken- und Krankenlässe, Einigungen und Reparaturen und alles was so kann und kann ist. Dazu kommt allerdings die Rechnung mit 25 Prozent der durch Krankheit in der Familie erkrankten Kosten der Krankenlässe. Wo bleibt die Miete, Verzehrung, Heizung, Verpflegung, n. Zeitung, und wo bleibt die Bekleidung von mir? Arbeit und Vergleichen? Wo anders leben doch die Beamten mit den hohen Gehältern! Warum ist das ein Leben, das ich die Not der unteren Beamten durch ihr Leben nicht fühlen möchte. Wo die haben Hunger reden. Während wir manchmal nicht das erforderliche Brot auf dem Tisch haben, können sich die höheren Beamten Frauen jeden Luxus erlauben. Ich weiß, daß ich ein großer Teil der Arbeiterfrauen gar keinen Begriff machen kann, wie fröhlich es in der Familie eines mittleren Postbeamten aussieht. Ein Paar Schuhe, die ich mit meiner Tochter teilen mußte, damit sie zum Zirkus gehen kann, das ist mein ganzes Schuhwerk. Und so wird es bei uns ist. So ist es auch zum größten Teil mit allen anderen. Die Frauen der Kollegen denken ebenfalls wie ich, nur daß sie noch die Courage haben, ihr elendes Leben einzustellen.

Postbeamtenfrauen, laßt nicht auf den Tisch, wenn alle die Mittel vorhanden sind. Auch wir werden uns an der Verteilung dieser Ver-

teilung und am Aufbau einer besseren Zukunft beteiligen müssen. Einer besseren Zukunft für uns und unsere Kinder!"
Arbeiterfrauen, hier spricht die Not und das Elend einer Arbeiterfamilie. Nehmt auch dazu Stellung und laßt dieser Frau, die sich parteilos nennt, was sie tun muß, wenn sie mitleiden will an der Not und dem Elend der Not in ihrer Familie, welches ja nur ein Bild von dem Massenelend der Vertätigten in Deutschland ist. Arbeiterfrauen, nehmt auch zum Ausgang der Frauenwahlen am 1. Mai Stellung. Berichtet, wie ihr den Kampf gegen Klassen- und Massenelend, gegen Faschismus und Reaktion führt, damit die Arbeiterfrauen, die Frauen der Angestellten und kleinen Beamten auch daraus ihre Lehren ziehen können.

Proleten-Wochenplan

Felix Pressart in Konto 2 „Der Herr Bürovorsteher“

Eine ausgezeichnete Lesewoche beginnt im Proleten. Felix Pressart, im Film heißt er Joachim Reihnagel, ein ewig nörgelnder, modernder, schlagender, ungeliebter Bürovorsteher, beherrscht die Feinmann. Man laßt sich vor über seine schlammigen Arme, seinen kummierten Bein, beim Anblick dieses verdammten, gutmütig-hinterhältigen Gesichts. Und trotz aller Komik und Klauern bleibt etwas menschliches in den Zügen dieses Künstlers. Das Reprogramm ist auch gut zusammengestellt. Eine ansüßige Tonorgel und die neue Tonwöchenschau sorgen für weitere Abwechslung. Im Varietécé, auf der Bühne werden „Daly und George Mello“ in ihrem eigenartigen akrobatischen Tanzspiel zum Besten herausfordern.

Der große Strumpf-Verkauf hat begonnen!

Sensationell billige Angebote

Besichtigen Sie unser Spezialfenster!



Breslau, Ohlauer Straße 60-61

Fleisch- und Wurst
Richard Krusch
Breslau, Adalbertstraße 15
Klosterstraße 49
Matthiasstraße 166
Neue Taschenstr. 30
Tiergartenstraße 26

Fahrräder
mit Freifahrl... 45.00 an
Scheinma... 13.50 an
Bereitungen
Paul Eichler, Breslau, Adalbertstr. 26

August Mix
Fleisch- und Wurstwaren
Breslau, Gräbschener Straße 35
Neue Graupenstraße 8

Emil Ludeck
Breslau
Steinauer Straße 4
Fleischerrei
und Wurstfabrik

Zelte
2x150, Höhe 130
27.50
Zeltstoff qm 1.65
Doppelpaddel 3.75

Eckstein
Breslau, Mauritiuspl. 4

Wiederverkäufer!
Sie haben den
größten Erfolg
wenn Sie meine
Schlager
Ledersohlen
mitführen
Lederhandlung Rekord
H. Fischer
Scheitnigerstraße 36

Bleikristall
Porzellan
Karl Göldner
Breslau
Elisabethstr. 7 (Ring)
Telefon 57173

Achtung!
Genossen und
Genossinnen!
Besucht nur die
Lichtspieltheater
welche bei uns ihren Spiel-
plan bekanntgeben
Halbt Disziplin!

Wir liefern
Plakate
Briefbogen
Rechnungen
Programme
Einladungskarten
Flugblätter
Werke
Zeitungen
Zeitschriften
Massenaufgaben
in Flach- und
Rotationsdruck
preiswert

FORTSCHRITT
AG. FILIALE BRESLAU
Traubitzer Str. 50
Telephon 48455

Bruno Kastner
Fleischerrei
Breslau, Adolfstraße 14

Kanelle-Gold
mit den wertvollen
Kanelle-Bons
gibt es nur in den
Kanelle - Butterhandlungen

Partei-
genossen!
Beachtet
bei allen Einträgen
immer nur unsere
Insertenten!

Mittwoch gelta zu gut

erfährt Breslau, daß es wieder möglich ist, ungeachtet der überall verminderten Einkommensverhältnisse, alles, was das Herz begehrt, zu kaufen!

ist ein bedeutungsvoller Tag für die sparsame Hausfrau, für den rechnenden Hausvater, für vorsorgliche Eltern, denn

beginnt der Vorverkauf für unsere größte Verkaufsveranstaltung des Jahres 1932:

FESTTAGE FÜRS SPARSAME PUBLIKUM!

punkt 1/2 9 Uhr werden die Schaufenster hochgezogen, und Sie werden selbst sagen: Das sind wirklich

FESTTAGE FÜR DIE SPARSAMEN!

Petersdorff